Nr. 285 Erstes Morgenblatt. Neunundfünfzigster Jahrgang. Mittwoch, 14. Oktober 1914

Abonnementspreise: Für Vierteljahr in Frankfurt und Höchst b. d. Exped. ℳ 3.00, bei den Agent. ℳ 3.25, b. d. Postämtern in Deutschland (m. Bestellgeld) ℳ 3.[illegible] [illegible] Frankreich Fr. 10.45, Dänemark Kr. 3.75, Griechenland (d. d. Post-amt in Triest) Kr. 24.22, Holland fl. 2.50, Italien Fr. 15.15, Luxemburg Fr. 12.35, Russland (D. P.) Rbl. 1.95, Schweden Kr. 3.75, Schweiz Fr. 5.15, Serbien Dinar 30.[illegible], Türkei (D. P.) Piaster [illegible], Ungarn Kr. 12.45. Für Weltpostverkehr, in New York: 20 Broad Str. ℳ 18

Frankfurter Zeitung

(Frankfurter Handelszeitung.) und Handelsblatt. (Neue Frankfurter Zeitung.)

Stadt-Telephon: Amt Hansa 5040, 5041, 5042, 5043

Begründet von Leopold Sonnemann.

Für Auswärts: Amt Forsthaus 40, 41, 42, 43.

Preis der Anzeigen: Colonelzeile 55 ₰, Abendbl. 70 ₰, Reklamen ℳ 1.—, Abendbl. ℳ 2.10, Familiennachrichten ℳ 1.—, Platz- u. Datum-Vorschriften ohne Verbindlichkeit. — Anzeigen nehmen an: Unsere Expeditionen in Frankfurt a. M., Gr. Eschenheimerstr. 39/41, Mainz: Schillerpl. 3, Berlin: Leipzigerstraße 3, Dresden-A.: Waisenhausstraße 3, München: Perusastr. 5, Offenbach: Bismarckstr. 34, Stuttgart: Poststraße 7, Zürich: Bordstraße 22, Ges. Orbis, Annoncen-Exped. Ferner in New York: 20 Broad Street.

Verlag u. Druck der Frankfurter Societäts-Druckerei (Gesellschaft m. beschr. Haftung)

Der Krieg.

Vorwärts in West und Ost.

Guter Erfolg in Frankreich. — Der Kampf gegen die Lüge.

Großes Hauptquartier, 13. Oktober, vormittags. (Amtlich.) Vom westlichen Kriegsschauplatz liegen Nachrichten von Bedeutung nicht vor. Heftige Angriffe des Feindes östlich Soissons sind abgewiesen worden. Im Argonnenwalde finden anhaltend erbitterte Kämpfe statt. Unsere Truppen arbeiten sich in dichtem Unterholz und äußerst schwierigem Gelände mit allen Mitteln des Festungskrieges Schritt für Schritt vorwärts. Die Franzosen leisten hartnäckigen Widerstand, schießen von den Bäumen und mit Maschinengewehren von Baumkanzeln und haben neben eingewiesen angelegten Schützengräben starke, festungsartige Stützpunkte eingerichtet. Die von der französischen Heeresleitung verbreiteten Nachrichten über Erfolge ihrer Truppen in der Woevre-Ebene sind unwahr. Nach Gefangenenaussagen ist den Truppen mitgeteilt worden, die Deutschen seien geschlagen und mehrere Forts von Metz bereits gefallen. Tatsächlich haben unsere dort fechtenden Truppen an keiner Stelle Gelände verloren. Étain ist nach wie vor in unserem Besitz. Die jetzigen französischen Angriffe gegen unsere Stellung bei St. Mihiel sind sämtlich abgewiesen worden.

28000 Entwaffnete in Holland.

Unsere Kriegsbeute von Antwerpen läßt sich auch heute noch nicht übersehen. Die Zahl der in Holland Entwaffneten ist auf annähernd 28000 Mann gestiegen. Nach amtlichen Londoner und niederländischen Nachrichten befinden sich hierbei auch 2000 Engländer. Scheinbar haben sich viele belgische Soldaten in Zivilkleidung nach ihren Heimatsorten begeben. Der Gebäude- und Materialschaden in Antwerpen ist gering. Die Schleusen- und Fähren-Anlagen sind vom Feinde unbrauchbar gemacht worden. Im Hafen befinden sich 4 englische, 2 belgische, 1 französischer, 1 dänischer, 32 deutsche und 2 österreichische Dampfer, sowie 2 deutsche Segelschiff. Soweit deutsche Schiffe bisher untersucht worden sind, scheinen die Kessel unbrauchbar gemacht worden zu sein.

1500 Russen und 20 Geschütze genommen.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz verlief der 11. Oktober im allgemeinen ruhig. Am 12. Oktober wurde ein erneuter Umfassungsversuch der Russen bei Schlewindt abgewiesen. Sie verloren dabei 1500 Gefangene und 20 Geschütze.

In Südpolen wurden die russischen Vortruppen südlich von Warschau durch unsere Truppen zurückgeworfen. Ein Uebergangsversuch der Russen über die Weichsel südlich Iwangorod wurde unter Verlusten für die Russen verhindert.

Oberste Heeresleitung.

Die Taube über Paris.

Paris, 13. Oktbr. (W. B. Nichtamtlich.) Gestern Vormittag 10 Uhr überflog eine Taube Paris und warf sechs Bomben ab. Eine durchschlug das Glasdach des Nordbahnhofs und fiel zwischen zwei Waggons; die andern fielen in die Rue Pouchet, Rue Cavichis und auf den Boulevard Clichy, ohne Schaden anzurichten. Fünf französische Flugzeuge nahmen die Verfolgung des deutschen auf. Es werden neue Flugzeughangars in den Dienst gestellt werden, um den weiteren Taubenangriffen entgegenzutreten.

Die Kämpfe in Flandern.

(Privattelegramm der „Frankfurter Zeitung".)

Die Verbündeten in Bedrängnis.

Amsterdam, 13. Oktbr. (Ctr. Frkft.) Durch den Besitz von Gent verfügt Deutschland über den wichtigsten Eisenbahn-Knotenpunkt. Nach hierher gelangten Berichten geschieht der Vormarsch auf der ganzen Strecke von Courtrai über Gent bis Selzaete, das auch in deutschem Besitz ist. Der Versuch des Restes des belgischen Heeres, der durch Abteilungen englischer und französischer Marinesoldaten verstärkt ist, zu der verbündeten Armee in Frankreich durchzustoßen, ist jetzt schon als mißglückt anzusehen, während die Umschließungsoperationen sich automatisch vollziehen.

Die Besetzung von Selzaete.

Ueber die Besetzung von Selzaete berichtet der „Telegraaf": Die Besetzung von Selzaete hatte einen richtigen Verlauf, nur gegen Abend hatte man einige Schüsse abgegeben auf Personen, die sich längs der Eisenbahn hinschlichen. Viel Kavallerie und Artillerie kam am Abend auf der anderen Seite des Kanals an. Die Deutschen stellten das elektrische Licht wieder her und arbeiteten den ganzen Abend an der Wiederherstellung der Brücke, die die Belgier, um den Abzug zu verhindern, mit Gewalt in die Luft getrieben hatten. Ueber den Einzug der Deutschen in Gent wird noch erwähnt, daß er mit voller Musik geschah, gerade nachdem die letzten Engländer die Stadt verlassen hatten. Sofort wurde von dem Rathaus, dem Postamt und dem Bahnhof Besitz genommen und die französischen, belgischen und englischen Flaggen mit der deutschen Flagge vertauscht. Das auf dem Postamt liegende Geld wurde in Beschlag genommen. Eine Proklamation wurde erlassen, worin bekanntgemacht ist, daß bis Dienstag diejenigen, die die Stadt zu verlassen wünschten, es tun können, daß aber dann keine Erlaubnis zum Verlassen mehr gegeben würde. Viele Hunderte von Belgiern sind darauf aus Gent weggegangen.

Der Rückzug der Engländer und Belgier

Das „Nieuws van den Dag" berichtet, daß gestern bei Kwadrecht zwischen deutschen und englischen Truppen gekämpft wurde. Die Engländer zogen sich aus Gent zurück in der Richtung nach Seebrügge. Die telegraphische Verbindung ist unterbrochen und der Zugverkehr nach den niederländischen Grenzorten hat aufgehört. Auch St. Nicolas ist durch die Deutschen besetzt, und auf dem Bahnhofsplatz wurden Kanonen und Mitrailleusen aufgestellt.

Aus Vlissingen berichtet der „Nieuwe Rotterdamsche Courant", daß gestern Nachmittag wieder ein Schiff mit englischen Matrosen angekommen sei, die ebenfalls in Holland interniert wurden.

Ueber die Art, wie die Belgier selbst ihre fliehenden Landsleute ausbeuteten, wird berichtet, daß viele von ihnen, die sich nicht helfen konnten und kein Geld hatten, um einen Zug zu nehmen, von ihren gewissenlosen Landsleuten derart ausgebeutet wurden, daß sie ihre Kühe und Pferde mit dem bezugehörigen Wagen für 15 Gulden, ja 7 Gulden per Stück abgeben mußten.

Amsterdam, 13. Oktbr. (W. B. Nichtamtlich.) Aus Axel wird gemeldet 12. Oktober. Entlang der gesamten holländischen Grenze wurde gestern heftig gefochten, besonders bei Moerbeke, Wachtebeke und Ennerbe und zwischen St. Nikolas und Gent. Die deutschen Vorposten wurden gestern bei Moerbeke und Selzaete etwas zurückgetrieben. Aber im ganzen dringen die Deutschen in der Richtung Gent-Ostende vor. Unaufhörlich ist Kanonendonner und Schnellfeuer zu vernehmen. Es scheint, als ob der Rest des belgischen Heeres noch die verzweifelte Hoffnung hegt, den Feind zurückzuhalten. Es kostet den Belgiern starke Verluste, besonders an Reiterei. An der Grenze entlang wimmelte es von reiterlosen belgischen Pferden, die wild herumlaufen und stark abgemagert sind.

Amsterdam, 13. Oktbr. (W. B. Nichtamtlich.) „Telegraaf" meldet aus Rosendaal vom 12. Oktober: Eine Abteilung von 200 belgischen Chasseurs überschritt die holländische Grenze bei Bouchaute und bei Philippine in Flandern. Sie wurden entwaffnet.

*

London, 13. Oktbr. (W. B. Nichtamtlich.) Die „Times" melden aus Bordeaux: Französische Militärkreise glauben, Antwerpens Fall verlängere den Krieg. Die Deutschen könnten den Hafen befestigen und eine Basis für Zeppelinangriffe gegen die britische Küste aus ihm machen. Englische Militärs halten die Tage der Festungen für gezählt, da den gewaltigen Geschossen der deutschen Riesengeschütze kein Festungswerk widerstehen könne.

Die indischen Hilfstruppen.

f Genf, 13. Oktbr., 9.20 V. (Priv.-Tel. Ctr. Frkft.) Außer den Ende September in Marseille eingetroffenen Hindus, deren Zahl etwa 20000 beträgt und die mit der südfranzösischen Bahn an die englische Front befördert wurden, erwartet man die sofortige Ankunft weiterer 30000. In Marseille ist ständig ein englischer Generalstab stationiert. Das Casino de la Plage wurde zu diesem Zweck auf drei Jahre gemietet zur Errichtung eines Generalquartiers, dem speziell die Organisierung asiatischer und afrikanischer Truppentransporte obliegt.

Die Kanadier.

Paris, 13. Oktbr. (W. B. Nichtamtlich.) Dem „Temps" wird aus Montreal gemeldet, daß die Stärke des kanadischen Freiwilligenkorps auf vier Doppelkompanien mit einem Radfahrerkorps festgesetzt sei. Die Stadt Quebec werde ein Panzerauto mit einem Schnellfeuergeschütz stellen.

Konterbande?

h Kristiania, 12. Oktbr. (Priv.-Tel., Ctr. Bln.) Der norwegische Dampfer „Aquila", der von New York nach Kopenhagen mit Naphtha und Petroleum unterwegs war, wurde von einem englischen Kriegsschiff nach Kirkwall auf den Orkney-Inseln gebracht. Da die Ladung für ein neutrales Land bestimmt ist, wird die Freigabe erwartet.

r Stockholm, 12. Oktbr. (Priv.-Tel., Ctr. Bln.) Ein deutsches Torpedoboot hat den norwegischen Dampfer „Belle Isle", der von Schweden nach London mit einer Holzladung unterwegs war, bei Falsterbro angehalten und nach Swinemünde gebracht. Holz gehört nach norwegischer Meinung nicht zur Konterbande. Der norwegische Minister des Aeußeren soll deshalb Schritte unternommen haben.

Wirtschaftskrise in Rußland.

Wien, 12. Oktbr., 11 V. (Priv.-Tel., Ctr. Frkft.) „Korrespondenz Rundschau" meldet über Kopenhagen: Der Verlauf der kürzlich geschlossenen Nishni-Nowgoroder Messe, die im wirtschaftlichen Leben Rußlands eine wichtige Rolle spielt, hat die ökonomische Misere des russischen Reiches offenbart. Die Verkäufer waren in bedeutender Anzahl zusammengekommen, da die Warenvorräte durch die vielfach unterbundene Ausfuhr und die Abnahme des inneren Verbrauches sich angehäuft haben. Die Nachfrage hingegen erwies sich als allzu gering, und auch die wenigen Kauflustigen konnten ihren Bedarf nicht befriedigen, weil der allgemeine Geldmangel die Kreditverhältnisse ungünstig beeinflußt. Besonders lag der Pelzhandel darnieder, der sonst auf der Messe von Nishni-Nowgorod sich äußerst lebhaft gestaltet, jetzt aber infolge der Sperre des ausländischen, insbesondere des Leipziger Absatzgebietes brachlag.

Bothas Krieg.

Von einem Deutschafrikaner.

Ich erinnere mich noch deutlich an den Tag. Der alte Krüger erteilte eine seiner Audienzen an Fremde. Die Fremdenempfänge waren ihm höchst lästig, aber seit das Gold den Transvaal in die internationale Staatengesellschaft eingeführt hatte, verlangten die Verwalter der äußeren Politik der Republik von dem Bauernpatriarchen, daß er dann und wann Parade sitze mit weißem Kragen und Manschetten in dem guten schwarzen Bratenrock, und daß er auf dumme Fragen und ungezogene Anspielungen schlau und freundliche Antworten gebe und gelegentlich einmal selbst etwas frage, was dann wohl auch nicht immer sehr taktvoll, aber im Kerne sicher nicht töricht war. Anwesend war außer uns anderen ein Herr, der sich in Johannesburg und Pretoria als Amerikaner vorgestellt hatte und sehr gute Empfehlungen besitzen sollte. Der Herr befand sich angeblich auf einer Studienreise, er studierte die Republik sehr gründlich und sehr lang, man zeigte ihm viel, er schien sehr begeistert für die guten Buren, er sprach dabei durchaus nicht englisch wie ein Yankee. Die Deutschen und Holländer sagten alle: Der ist gar kein Amerikaner, der ist etwas anderes. Aber vielleicht gehörte er wirklich in die V. S. A., denn z. B. ein Brite bringt das doch nicht fertig, sich so kaltblütig und ohne jeden bündigen Beweis als im Besitze der Staatsgeheimnisse der ganzen Welt und als Vertrauten jedes Machthabers und Diplomaten anzugeben. Man glaubt so etwas auch eigentlich niemand ohne Nachprüfung der Papiere als einem Bürger der Vereinigten Staaten. Der Amerikaner wollte sich nun endlich von Krüger verabschieden, um wieder über den Ozean zu fahren. Das wußten wir. Aber irgendwie schien mir der Präsident ihm auf einmal nicht mehr ganz zu trauen. Jemand hatte ihm gewiß im Ohr gelegen. Man erkannte es deutlich. Der alte Herr (mag sein Schatten den Vergleich verzeihen, er trifft indessen den Nagel auf den Kopf) lehnte sich wie ein in seinem Pferch die Runde machendes Nashorn des zoologischen Gartens. Er kümmerte sich scheinbar nicht um diesen Zuschauer, nur jedes Mal beim Vorüberwechseln im Gespräche blinzelten die kleinen Nashornaugen ganz kurz, ganz scharf, ganz eigentümlich herüber. Vielleicht ärgerte das den zum Abschied bereiten und möglicherweise harmlosen Sichtigtuer. Endlich sagte der Präsident zu ihm: „Ach, Mijheer . . . . nun wollen Sie also fortgehen? Nachdem Sie aber so viel von unserem Lande gesehen haben, sollen Sie mir antworten, was nach Ihrer Meinung daraus werden wird?" „Soll ich die Wahrheit sagen, Ew. Ehren, oder nicht?", fragte der Amerikaner. Freundlich klang die Frage keineswegs. Da kümmerte sich der Präsident um niemand anders mehr im Raum und rückte die breite Front voll herum, wie um einen Stoß aufzufangen. Er sprach ganz langsam von unten heraus: „Mijheer, wer die Wahrheit wahrhaftig weiß, der muß sie sagen. Reden, Sie!" Jeder merkte, jetzt kommt etwas Unangenehmes. Der Amerikaner sagte schnell, eigentlich nicht wie einer der warnen, sondern wie einer der ankünden will: „Präsident, es gibt nur zweierlei: Entweder Ihr Buren werdet englisch oder deutsch. Ich für mein Teil wette auf die Engländer. Sie haben den Vorsprung, und vielleicht ist das auch besser für Sie oder doch für Ihr Volk!" — Noch bevor die letzten Worte alle heraus waren, ging Krügers schwerer Arm mit der noch schwereren geballten Faust hoch. Noch dem letzten Wort, im Augenblick, als es verklang, schlug der wütende menschliche Hammer auf den Tisch, als müsse er den Punkt des Satzes schlagen. Zwei Gläser oder zwei Tassen, ich weiß nicht mehr, was es war, sprangen im Bogen von der Platte herunter. Ein drittes Stück wurde aufgefangen. Dabei schrie der Präsident mit seiner dröhnenden Stimme, daß die Zarp Wache, der doch das Löwenbrüllen aus dem Hause nicht ungewohnt war, zur Hilfeleistung hereinstürzte: „Allmächtiger, Ihr seid toll geworden! Das wird nie geschehen! Niemals englisch und niemals deutsch! Wir sind frei und bleiben frei!" — — —

Nach dem Burenkriege, als Transvaal und Freistaat nun doch englische Kronkolonien geworden waren, und als die Vereinigung Südafrikas zur Union noch nicht gelungen war, hörten die Buren von allen Interviewern, die

Der Widerspruch des Panslawismus.

Von Dr. Max Hildebert Boehm.

Es heißt zweifellos dem Panslawismus Unrecht tun, wenn man ihn lediglich als Hirngespinst einer Hofclique auffaßt. Zugegeben, daß er gegenwärtig ehrgeizigen Plänen Einzelner zum willkommenen Aushängeschild dient. Immerhin bedeutet er eine in ihrer besonderen Weltanschauung gegründete geschichtsphilosophische Doktrin, die als kulturpolitisches Programm auftritt. Durch Jahrzehnte hindurch lassen sich von der romantischen Richtung der Slavophilen her die Wurzeln dieser Bewegung verfolgen, die letzten Endes in die bisherigen konservativen Reaktionen gegen die Reformbestrebungen europäisch gesinnter Monarchen zurückreichen. Gerade aber, wenn man den idealen Gehalt des Panslawismus prüft, stößt man auf einen seltsamen Widerspruch. Er zieht seine besten Kräfte aus dem konservativen Protest gegen die „Zapadniki", gegen das Westtum. Aber er leiht die Waffen gegen den Westen vom Westen selbst, er will den Teufel mit Beelzebub austreiben. Das sei im folgenden etwas näher erläutert.

Es dürfte zweifellos sein, daß ein wesentlicher Zug östlichen Geistes, wie er im Panslawismus, seiner Sonderart bewußt, dem Westen gegenübertritt, die unbedingte Anerkennung der beherrschenden religiösen Bindung ist. Während die Geschichte Zeugnis davon ablegt, daß dem deutschen Geist die religiöse Idee und der Staatsgedanke nicht kampflos zur Einheit aufgehen, ist es dem russischen östlichen Geist gemäß, daß beide im Zäsaropapismus zu einer derartigen Verschmelzung kommen, daß einerseits die Verordnungen des Staates mit der vollen Autorität religiöser Weihe umkleidet erscheinen, daß andererseits hinter den kirchlich-religiösen Geboten ohne weiteres die staatlichen Machtmittel stehen, um ihren Vollzug zu gewährleisten. Aus dieser Einheit, die latent schon lange vor ihrer Anerkennung in den Reformen des Großen vorlag oder zum mindesten durch die Haltung der orthodoxen Kirche von Anfang an vorbereitet war, sog schließlich der russische Staatsgedanke eine solche Kraft, daß ein neuer russischer Nationalismus sich hinter ihm verbergen konnte, wie es auch heute noch — nur jedenfalls bewußt! — der Fall ist. So könnte über die nationalen Sonderansprüche der Katholiken oder Kleinrussen beispielsweise im Namen der Glaubenseinheit zur Abgestochmung übergegangen werden. Selbstverständliche Voraussetzung war also, was in Westeuropa seit der Renaissance in Frage gestellt war, daß die religiöse Einheit nationale Zerklüftung völlig zugedeckt vermöge.

Auf dem ungeborstenen Boden der orthodoxen Anschauungen konnte dann auch der Kampf gegen die religionszersetzende Zivilisation Westeuropas mit durchaus überzeugenden Gründen aufgenommen werden. Anders stand zu diesem Problem Polen, das seine Religion nach Rom orientiert hatte. Es leistete damit einem Katholizismus, der frühzeitig mit dem Zivilisationsgedanken hatte paktieren und damit die Entwickelung zum Protestantismus, von seinem Standpunkt also den Todesstein, in sich aufnehmen müssen. So eröffnete sich zwischen Russen- und Polentum eine religiöse Kluft, die durch die verschiedene Stellung zur Zivilisation noch weiter aufgerissen wurde. Diesen Gegensatz mußte Rußland, gerade vor seinem so starr verteidigten, so ängstlich gehüteten östlichen Standpunkt aus als unüberbrückbar anerkennen. Am wenigsten konnte vom Boden seiner Lehre aus eine nationale oder Moß staatliche Gemeinschaft zu dieser Brücke taugen. Es stand also vor der Alternative, entweder auf eine staatliche Einverleibung Polens zu verzichten oder aber es zu erobern, um es zu bekehren und von da aus zu entnationalisieren, zu russifizieren. Der durch die Jahrhunderte bewährte gewaltige Expansionstrieb Rußlands konnte sich zu diesem Verzicht nicht verstehen. Das aber kostete den Osten das Opfer seiner Zivilisationsfeindschaft. Denn das fortgeschrittene Westslawentum war mit den primitiven Kriegsmitteln des Ostens nicht zu überwinden. Moskau mußte sich selbst unterwerfen, es mußte sich zivilisieren. Der Verlauf der Geschichte beschleunigte diesen Prozeß, sobald er einmal ins Rollen gekommen war. Polen begann zu zerfallen. Kleinrußland, lange unter polnischer Herrschaft, aber mit Großrußland durch den gemeinsamen orthodoxen Glauben verbunden, kehrte bald freiwillig zu Rußland zurück. Es war aber lange genug in der Einflußsphäre westlicher Zivilisation gewesen, um fortan im Zarenreich die Rolle des zivilisatorischen Sauerteigs zu spielen. So drang von da aus die Buchdruckerkunst und das Schulwesen in Rußland ein. Erst im achtzehnten Jahrhundert glich sich allmählich das Bildungsniveau zwischen Norden und Süden aus. Weiterhin gelang dann Rußland die politische Unterwerfung des größten Teils von Polen, die Bekehrung aber, also das Entscheidende, ist seinen verzweifelten Versuchen mißlangen.

Es ist nun eine Erscheinung von höchster historischer Ironie, daß die im 19. Jahrhundert in Rußland aufgekommene nationalistische Richtung, die sich gegen die Verwestlichung Rußlands wendet, sich Panslawismus nennt. Darin liegt nämlich, wie noch dem Vorangegangenen deutlich ist, gerade ein Abfall von der östlichen Idee der absoluten Vorherrschaft der Religion, denn der Panslawismus will auch über religiöse Scheidungen hinweggreifen. Es liegt darin ganz im Gegenteil eine Anerkennung des gänzlich nurzeitlich-westlichen, unkatholischen Nationalitätsprinzips. Dieser Panslawismus hat — das haben die bisherigen Ereignisse deutlich genug gezeigt — in diesem Krieg zwischen dem Osten und dem Teil des Okzidents, der das „Gewissen" Westeuropas darstellt, völlig Fiasko gemacht. Gewiß ist das zum großen Teil darauf zurückzuführen, daß das Westslawentum beläßig genug ist, um durch die Maske des Panslawismus hindurch die Fratze des großrussischen Eigennutzes zu erkennen. Es zeigt sich aber darin auch — und das ist der Gipfel der Ironie! — daß gerade gegen den samasen Panslawismus sich der urslawische Religionsprimat durchsetzt. Denn gegen das orthodoxe Ostslawentum unter seinen Reichs- und Kirchenfürsten Nikolaus steht der katholische slawische Westen unter den Fahnen Franz Josefs, der apostolischen Majestät.

Zwischen den Nationen.

Ein Stück Völkerpsychologie auf der „Bugra".

Von Dr. Carl Weichardt (Leipzig).

Das war im Mai. Da wähnten wir wie Frühlingsatem einen Hauch von Weltfrieden zu spüren. Da grüßten wir auf dem heiteren Gelände der „Bugra" die Völker alle, begrüßten, wir Gutwilligen, gar jedes in seiner Sprache und durften zum Teil viel freundliche Worte, aus französischem Munde besonders, über dieses deutsche Ausstellungswerk, das dem Wohle der Menschheit diene, vernehmen. Da spannen sich herzliche internationale Beziehungen auch von Mensch zu Mensch an, und nicht nur beim deutschen Wein, beim französischen Sekt oder beim russischen „Wöfferchen"; man ging zusammen mit den Gästen von jenseit der Grenzen über die Straße der Nationen, durch die Paläste und Hallen ihrer Staaten, und überall entdeckte man Schönes, fand in tausend Formen fremder Geistesfluhr den Geist der Menschheit wieder, der die Völker verbindet.

Nun ist es Herbst, und Menschen fallen gleich Blättern. Müßig mag es jetzt scheinen, da die Welt brennt, eine Weltschau noch zu durchwandeln. Doch wir tun es ja nicht, um genießend zu verweilen oder noch den Geist der Menschheit zu suchen, der irgendwo über den Wolken schweben mag; wir wollen auch hier nur Antwort auf die eine Frage, die jetzt unwillkürlich jedem anderen Volke und seinen Lebensäußerungen gegenüber uns bewegt: gehört es zu uns, ist seine Kultur der unseren verwandt? Kulturverwandtschaften müssen und werden ja letzten Endes die künftigen Beziehungen der Nationen bestimmen, und vielleicht nirgends klarer als aus der buchgewerblichen Kultur der Völker lassen diese Verwandtschaftsgrade sich ablesen. Zwar ist die stille Sprache des Buches oder gar die zarte Schönheit seines Gewandes heute und zunächst etwas sehr Unwichtiges: die 42 cm-Mörser haben das Wort. Aber kleine Dinge sind die sichersten Gradmesser der Kultur, und wir wollen es in und nach diesem Kriege nicht vergessen: nicht die anständige, große Gesinnung allein, erst die Durchdringung jeder Sache mit solcher Gesinnung bedeutet Kultur. Wenn wir unserem inneren Anstand, unserer Kraft und unserem Stolz nicht in allem und jedem sichtbaren Ausdruck geben, wird die Welt sie uns nie glauben. Weit eher wird da noch dem Volk geglaubt, das in seiner äußeren Kultur Stolz und Anstand nur heuchelt. Aber wie hier durch die Hülle schließlich die Hohlheit sichtbar wird, so verrät sich die Schwäche abkehrender oder verderbter Völker am Ende in einer Geschmacksverworrenheit und -Verlassenheit, die das Kleinste wie das Größte verunstaltet und aus schmalen Büchern so erschreckend wie aus großmächtigen Bauten spricht. Was wissen die Bücher und Blätter auf der „Bugra" von Art und Geist der Völker zu erzählen?

Wir müssen uns ein wenig schon auf unsere Erinnerungen und unser Notizbuch verlassen; zu einem Teile lassen sich die Eindrücke, die uns die „Bugra" geschenkt, nicht mehr nachprüfen, da ja die Halle der Nationen, mit denen wir nun Krieg führen, für die Oeffentlichkeit geschlossen sind. Vieles darin steht übrigens noch, wie es die Gegner verlassen, und manches wird an anderem Orte wieder auftauchen, was schon vor dem Kriege zu dauerndem Besitz uns überlassen worden ist. Nur der Vertreter eines Staates hatte bereits vor der Kriegserklärung seiner Regierung all seine Bündnisse verfahrlässig verpackt: Herr Smith aus England. Er mußte Bescheid. Wir wollen gerecht bleiben und heute noch feststellen: die Ausstellung des englischen Buchgewerbes hinterließ den Eindruck der Güte und Solidität, allerdings, indem sie den

ihre Führer aufsuchten, es habe sich für Großbritannien nur um eins gehandelt, nicht um Gold, nicht um die Minen, nicht um vermehrten Landbesitz und dergleichen. Gott bewahre, sondern einzig und allein darum, Deutschland zu verhindern, sich in südafrikanische Angelegenheiten einzumischen. Die Republiken hätten gleichsam zu ihrem Leben vor Deutschland verteidigt werden müssen, deshalb sei England der unlöschsame Krieg gegen die Buren aufgezwungen worden, bei dem dann, daran erinnert man freilich nicht, neben ein paar tausend Männern 21 000 Frauen und Kinder (vor allem Kinder) auf der Strecke blieben, und im Freistaat ziemlich jedes und im Transvaal die meisten Farmhäuser zerstört wurden. Die englischen Zeitungen Südafrikas fragten: „Was wäre den Buren lieber gewesen, deutsche oder britische Untertanen zu werden?" von einer anderen Alternative war gar nicht mehr die Rede, und apokryphe Antworten der Afrikander wurden abgedruckt: „Natürlich lieber britisch als deutsch." —

Das Gerede und Geschreibe schien so unsinnig, daß man ihm in der Weite wohl wenig Bedeutung beimaß. Die wirtschaftliche Not des Landes interessierte mehr, und als die Bestrebungen zur Bildung eines Einheitsstaates einsetzten, als sie durch die kluge Politik der Burenführer schnell Form gewannen und die Billigung des englischen liberalen Kabinetts und schließlich des Londoner Parlamentes erlangten, vergaß man über den neuen Aufgaben scheinbar überall gern, was bei und nach und über den Krieg, seinen Anlaß und seine Führung alles herumgetragen worden war.

Da setzten dann uns Deutsche um so mehr die Aeußerungen in Erstaunen, die im Parlamente der neuen südafrikanischen Union und in der Presse im Jahre 1912 von Afrikanderseite fielen, als die allgemeine Dienstpflicht Gesetz werden und eine Milizarmee eingerichtet werden sollte. In den Erklärungen, die den Beratungen voranglangen, hieß es: „Die Union kann von Großbritannien nicht länger die Landesverteidigung verlangen, die Union muß sie selbst übernehmen." Im Plenum wurde natürlich gefragt: „Gegen wen hat sich die Union zu verteidigen?" Als erster fand Smuts, der Minister des Innern, die Antwort, es hätten andere Nationen längst ihr Auge auf Südafrika geworfen seiner Goldfelder wegen. Südafrika solle in einem europäischen Streite keine Schachfigur werden. Rechtzeitig müsse gerüstet werden zur Warnung. Auf einmal kam es man heraus auf allen Seiten, teils ernsthaft, teils spöttisch, man fürchte eben: Deutschland. —

Nach diesen Erstaunlichkeiten wurde hier und dort von uns Deutschen auf den Busch geklopft. Es trafen auch vertrauliche Antworten ein, die durchaus nicht unwahrscheinlich klangen. Es hieß einmal: „Deutschland hat natürlich mit der Sache nichts zu tun. Wir können aber den vier Millionen Eingeborenen in Südafrika nicht laut sagen, daß wir gegen sie gerüstet sein müssen." Es hieß ein ander mal: „Von England und von der englischen Oppositionspartei im Lande wird fortwährend verlangt, daß wir in irgend einer nachdrücklicheren Weise bei der Flottenrüstung des britischen Reiches mithelfen. Wir wollen das nicht. Wir müssen aber aus politischen Gründen doch etwas tun. Jetzt schlagen wir zwei Fliegen mit einer Klappe, wir geben England die Gelegenheit, seine teuren Besatzungstruppen, die nicht unter unserer Kontrolle stehen, aus dem Lande zu ziehen. Das bedeutet gewiß eine Erleichterung für den englischen Steuerzahler. Wir schaffen uns zugleich den Anfang eines nationalen Heeres, das unter unserer Kontrolle steht."

Diese Antworten schienen vernünftig. Bald wurde aber von der englischen Oppositionspartei im südafrikanischen Parlamente die Agitation zu einer vermehrten Beihilfe beim britischen Flottenbau fortgesetzt, obgleich die Landesverteidigungsvorlage inzwischen Gesetz geworden war. Das war wahlverständlich. Die schwache Opposition hatte eine „Plattform" nötig, wie sie es nennen, zu der wenigstens wieder alle englischen Afrikander herangezogen werden könnten, auch die Unabhängigen (Independents), die bisher die Botha-Regierung mit stützten. Ganz reflos gefiel ihnen wohl der nationale Heerbann nicht mit dem früheren Burengeneral Beyers im Oberbefehl.

Nun geschah ein Merkwürdiges, die Botha-Regierung selbst suchte in einigen Organen bei den burischen Afrikandern Stimmung zu machen für die Beihilfe. Es wurde den Buren gesagt: „Ihr hängt ab vom Verkaufe Eurer Wolle und neuerdings vom Maulesel über See. Die englische Flotte schützt Euern Handel. Hört dieser Schutz auf, so hört Euer Verdienst auf." Daß fast die ganzen südafrikanischen Wollen, auch was über den Umschlageplatz London geht, mit Ausnahme des Mohairs, von Deutschland gekauft werden, und aller Mais dazu, wurde nicht beigefügt. Bei einigen Farmern verfing diese Beweisführung, aber bei wenigen. Den meisten war sie, wie uns Deutschafrikandern, nur ein Zeichen dafür, daß Botha infolge der Entwicklung der innerpolitischen Lage Südafrikas den guten Willen der englischen Opposition in Südafrika brauchte und ihre Rückwirkung auf die öffentliche Meinung in England fürchtete.

Im Frühjahr 1914 standen die Dinge für Botha folgendermaßen: Er hatte durch seine Versuche, um jeden Preis die englischen Afrikaner zur gemeinsamen politischen Arbeit zu gewinnen, einen Teil seiner Anhänger und wahrscheinlich die Mehrheit der burischen Wählerschaft verloren. Sie wandte sich in immer größeren Scharen dem früheren Minister und General Hertzog zu. Er hatte der Reichsregierung Schwierigkeiten bereitet durch die Verhinderung einer allzu schrankenlosen indischen Einwanderung. Er hatte weit und breit im britischen Reiche Verstimmung hervorgerufen durch die Verbannung der Führer der großen Streikbewegung in den Minen ohne Urteil. Er hatte endlich durch diese Art seines Vorgehens die Arbeiterpartei zu einer ungeahnten politischen Macht in Südafrika werden lassen.

Daß viel Richtiges daran sein mag, daß sich Südafrika vorläufig nur bei gutem Willen Englands weiter entwickeln konnte, daß also die englischen Afrikander von allzu deutlicher nationalistischer Propaganda nicht abgestoßen werden durften, sondern für den gemeinsamen Staatsgedanken gewonnen werden mußten, ist hier nicht die Frage. Auch die Ehrlichkeit der Innenpolitik und die den Minen gewährte Hilfe geht uns jetzt nichts an. Wir sehen nur einen Mann vor uns, der daran ist, Schiffbruch zu erleiden, und den eigenen Schiffbruch verwechselt mit dem Zusammenbruch aller mühsamen Zukunftshoffnungen seines Volkes und Landes.

In diese Verwirrung hinein gelangten die Kriegsnachrichten und Reutertelegramme aus Europa nach Südafrika zum Ministerpräsidenten, der nur noch einen Verlaß hatte: seine vorsichtig gepflegten Beziehungen zum liberalen englischen Kabinett. Ist es ein Wunder, daß die alte Suggestion: Südafrika könne sich nicht unabhängig halten, sondern müsse englisch oder deutsch werden, nun von neuem einsetzte und von der Autosuggestion unterstützt wurde? Ein gemeinsamer (und durch langes Zureden von Botha jetzt wohl wirklich geglaubter) Feind — und alle Schwierigkeiten konnten vielleicht behoben werden. Aber der Plan mißlang, wie wir erkennen, im Anfang. Die Buren, mißtrauisch genug, hielten sich zurück. Die Zahlen des Parlamentes zeigen die Volksstimmung unter den neuen Verhältnissen seit Jahr und Tag nicht mehr an. Daß Botha und die Buren nichtsens sind, ändert freilich nichts mehr an der traurigen Sache. Deutsch- und Burisch- und Britisch-Südafrika ist ein entsetzlicher und völlig unsinniger Schaden zugefügt worden von einem Manne, der gewiß kein böswilliger Renegat ist, aber völlig den Kopf verloren hat. Wir Deutschen und die Afrikander danken diese verbrecherische Tat in der Not letzten Endes gemeinsam dem Weltnachrichtenmonopol und Weltverhetzungssystem Englands.

Wie lange noch? —

Kriegsgefangene und ihre Behandlung.

□ Aus einem Truppenlager.

Die Gefangenen sind dahin zu belehren, daß sie den Kriegsgesetzen unterstehen. — Sie haben unter allen Verhältnissen strikten Gehorsam zu zeigen und allen Anordnungen der Vorgesetzten, der deutschen wie ihrer eigenen, ohne Zögern Folge zu leisten. Dagegen werden die Gefangenen durchaus menschlich behandelt werden. — So ungefähr lautet die Mitteilung, welche an die Führer der hier gebildeten Gefangenen-Kompanien zur Bekanntgabe ergangen ist. Nachdem einige von den französischen Kompanieführern selbst gemeldete Fälle von Ungehorsam und Widerspenstigkeit mit kräftigen Strafen geahndet worden sind, herrscht Ordnung. Die Gefangenen auf unserem Truppenplatz scheinen mit der Waffe auch die Kriegslust abgelegt zu haben; nur eine Frage beschäftigt sie: wann kommt der Friede? Aus ihren Aeußerungen geht hervor, daß eine kriegerische Begeisterung, wenigstens in den unteren Schichten des französischen Volkes, nicht vorhanden war.

Die Gefangenen werden regelrecht beschäftigt. Den Verkehr zwischen ihnen und den überwachenden Truppen vermitteln Dolmetscher aus beiden Lagern. Die Verwundeten erfreuen sich sorgsamer Pflege, wie wir nur wünschen können, daß sie den Unseren im feindlichen Lager zuteil werde. Täglich verlegt ein Teil das Spital, um den Kompanien zugeteilt zu werden. Einige wenige sind ihren Verletzungen erlegen. Ihnen wird das Begräbnis mit militärischen Ehren zuteil. Ein deutsches und französisches Geleite folgt dem Sarge. Drei vollführende Salven zeugen dafür, daß wir Deutschen auch dem Gegner die kriegerischen Ehren nicht versagen.

Wie hoch unsere Kriegsgefangenen die ihnen, vor allem aber ihren toten Kameraden zuteil werdende Behandlung zu schätzen wissen, zeigt eine Zuschrift, die sie an den Kommandanten des Platzes gerichtet haben. Sie lautet in der Uebersetzung:

„Truppenlager . . ., 15. Septbr. Die Kriegsgefangenen des Truppenlagers . . . an den Herrn Kommandanten! Herr Oberst! Gestatten Sie uns, den Dank auszusprechen für das Wohlwollen, mit dem Sie uns behandeln, und namentlich für die Ehren, die den gestern beerdigten Soldaten erwiesen worden sind. Wir waren ganz besonders gerührt und bewegt von den Zeichen der Sympathie und des Kummers, die uns die militärischen und bürgerlichen Autoritäten bekundet haben. Wir ersuchen Sie, unsern Dolmetsch zu sein bei allen denen, die so herzlich an unserem Schmerz teilgenommen haben. Wir bitten Sie, Herr Oberst, diesen Brief wohlwollend aufzunehmen und die vielleicht zu große Freiheit zu entschuldigen, die wir uns mit ihm nehmen." Folgen 41 Unterschriften von Unteroffizieren.

Eine Anerkennung aus neutralem Munde.

Mehrere schweizer Aerzte besuchten vor kurzem unter Führung des Nationalrats Regierungsrat Walter die Freiburger Militärlazarette. Nach ihrer Rückkehr sandten sie an den kommandierenden General des 14. Armeekorps in Freiburg ein Dankschreiben. Nach dem Dank für die Aufnahme, die sie gefunden haben und nach warmen Worten der Anerkennung für das Gesehene heißt es in dem Schreiben:

Mit ganz besonderer Freude haben wir auch gesehen, wie ausgezeichnet die zahlreichen verwundeten Franzosen verpflegt und behandelt werden. Alle Franzosen, mit denen wir sprachen und denen wir sagten, daß wir Schweizer seien, haben freudig und dankbar anerkannt, daß sie in jeder Richtung ganz gleich wie die deutschen Verwundeten behandelt würden. Was der Deutsche erhalte, das komme auch ihnen zu gut. Die Aerzte und das Pflegepersonal erwiesen ihnen stets nur Gutes und Freundliches. Alle diese Aeußerungen, die mit unseren eigenen Wahrnehmungen übereinstimmen, haben uns speziell als Angehörige eines neutralen Staates ungemein sympathisch berührt und es drängt mich, Ew. Exzellenz, auch Ihnen gegenüber der Hochachtung vor diesem wahren Edelmute, der auch vor dem verhaßten Feinde nicht Halt macht, Ausdruck zu geben. Ich habe heute meinem Kollegen, Herrn Nationalrat Abt in Genf, dem Präsidenten des internationalen Bureaus des Roten Kreuzes, meine Eindrücke beim Besuche der Freiburger Lazarette geschildert. Ich bin überzeugt, daß Herr Abt alles tun wird, um falsche Ansichten zu korrigieren und auf eine gute Behandlung der in Feindesland geratenen deutschen Verwundeten hinzuwirken.

Unterzeichnet ist das Schreiben von dem Führer der Aerzte, dem obengenannten Herrn Regierungsrat Walter.

Eine zeitgemäße Mahnung für Italien!

Das Zentralorgan der italienischen Gewerkschaften, die „Confederazione del Lavoro", hatte ebenfalls in besonders auffälligem Druck die Anschuldigungen der uns feindlichen Presse über angebliche deutsche Grausamkeiten veröffentlicht und zwar unter der schönen Ueberschrift: „Teutonische Kultur und Zivilisation". Daraufhin richtete der italienische Sekretär in Karlsruhe, Herr Luigi Bossi, ein dankenswertes Schreiben an die „Confederazione del Lavoro", in dem er u. a. ausführt:

Wenn Ihr wieder einmal Urteile abgeben wollt über Dinge, die Ihr nicht persönlich untersuchen könnt, dann achtet wenigstens auf die elementarsten Grundsätze jeglicher Rechtspflege, d. h. hört auch den Angeklagten. Wenn die bürgerlichen Zeitungen Italiens unbesehen alle Lügen, die aus Frankreich und England kommen, weiterverbreiten, so ist das schließlich zu erklären, wenn auch nicht zu entschuldigen. Aber niemals dürfte sich ein Arbeiterblatt und noch dazu ein solches, das, wie das Eure, sogusagen an der Spitze der Arbeiterbewegung Eures Landes marschiert, zu gleichem Tun hergeben. Denn es ist eine infame Lüge, wenn behauptet wird, die deutschen Soldaten hätten Weiber und Kinder vor sich hergetrieben.

Woraus schöpft Ihr übrigens Eure Kenntnis der Dinge? Doch wohl nur aus den Meldungen der „Agence Havas" und der französischen Zeitungen. Warum seid Ihr nicht auch die deutschen Zeitungen? Sind denn die deutschen amtlichen Meldungen und Erklärungen vielleicht weniger glaubhaft als die erwähnten Quellen? Bis jetzt hat sich immer noch gezeigt, daß die deutschen Meldungen unbedingtes Vertrauen verdienen, sehr im Gegensatz zu den französischen. Und auch jene infame Beschuldigungen, die Ihr in Eurem Artikel wiederholt, sind schon längst auf ihren wahren Wert zurückgeführt worden.

Weiterhin möchte ich Euch fragen, warum Ihr in Eurem Artikel die Meldungen verschweigt, daß die Neutralität Belgiens durch die Franzosen schon verletzt war, ehe noch ein deutscher Soldat die Grenze überschritten hatte? Und warum sagt Ihr nicht, daß die scharfen Maßnahmen des deutschen Heeres in Belgien nur einzig und allein durch das meuchlmörderische Verhalten der dortigen Bevölkerung provoziert worden ist? Ist es vielleicht lateinische Kultur, wenn fanatisierte Weiber den hilflosen Verwundeten die Augen ausstechen?

Und soll ich Euch schildern, wie die Franzosen in Elsaß-Lothringen gehaust haben in der kurzen Zeit, die sie auf deutschem Boden waren?

In gleichem Sinne hat, wie man uns mitteilt, auch ein Vorstandsmitglied des deutschen Bauarbeiterverbandes ein Schreiben an den Vorsitzenden des italienischen Verbandes gerichtet. Hoffen wir, daß hiernach wenigstens die italienischen Arbeiter der Stimme der Gerechtigkeit Gehör schenken. Traurig genug bleibt es aber, wie in einer Zeit, in der Deutschland „sein Alles freudig setzt an seine Ehre", die Welt jede gehässige Verleumdung des deutschen Namens begierig aufgreift und weiterverbreitet. Gerechtigkeit für Alle — nur nicht für das angegriffene Deutschland!

Mehr Takt!

Wir erhalten folgende Zuschrift: Von befreundeter, durchaus zuverlässiger Seite wird mir aus Zürich folgendes geschrieben: Es ist in der letzten Zeit zweimal vorgekommen, daß Deutsche im Tram in deutscher Münze bezahlen wollten und, als der Schaffner deren Annahme selbstverständlich verweigerte, entgegneten: „Nehmen Sie nur, Sie werden ja so wie so bald deutsches Geld nehmen müssen." Diese, von einer seltenen Taktlosigkeit und politischen Unreife zeugenden Aeußerungen sind um so tiefer zu bedauern, als sie in der deutschen Schweiz stattgefunden haben, wo die deutsche Sache sich so warmer, aufrichtiger und dankenswerter Sympathien erfreut. Es ist nur zu hoffen, daß derselbst durch solche Vorgänge nicht etwa der Gedanke aufkommt, weite oder gar maßgebende Kreise in Deutschland könnten ähnlich denken. Wenn man uns Deutschen im übrigen neutralen Auslande leider wenig Wohlwollen entgegenbringt, so sind daran gewiß nicht in letzter Linie ähnliche Flegeleien deutscher Raufbolden schuld, die wie diese öffentlich an den Pranger gestellt zu werden verdienen. O. v. R.

Wir nehmen an, daß die erwähnten zwei Fälle auf ein und dieselbe Person zurückzuführen sind und diese Person zugleich die einzige in ganz Deutschland ist, die so denkt. Die vernünftigen Schweizer werden sich durch diesen seltsamen Heiligen gewiß nicht aufregen lassen. Wir notieren den Vorgang auch nur deshalb, um daran die allgemeine Mahnung zu knüpfen, sich in dieser Zeit im Verkehr mit dem Auslande des geübten Taktes zu befleißigen. Takt steht einem Volke immer gut an, er ist in Zeiten wie den jetzigen ein nationales Erfordernis ersten Ranges.

Schweden im Weltkrieg.

Von Dr. Wolf von Unverth.

Der Professor der Staatswissenschaften an der schwedischen Universität Lund, Pontus Fahlbeck, früher auch Mitglied der Ersten Kammer des Schwedischen Reichstags, hat in der „Statsvetenskaplig Tidskrift" einen Aufsatz unter dem Titel: „Världskriget och Vi" (Der Weltkrieg und wir) veröffentlicht. Aus diesem geht deutlich hervor, daß es auch im neutralen Ausland klarblickende Männer gibt, die sich durch das Lügensystem des Dreiverbands die Einsicht in die wirklichen Verhältnisse nicht verdunkeln lassen. Und sehr erfreulich für uns klingt dazu die Versicherung eines an einer Stockholmer Hochschule lehrenden Deutschen: „Was der Aufsatz sagt, deckt sich auch mit der Ueberzeugung der übergroßen Mehrzahl der Gebildeten hier im Lande."

Fahlbeck wendet sich zunächst gegen eine offenbar in einigen Kreisen des schwedischen Volkes herrschende Stimmung: „Man meint, der Krieg sei nicht nur furchtbar, was er ja wirklich ist, sondern auch unvereinbar mit hoher Kultur und daher unnatürlich und unmoralisch." Diese Betrachtungsweise zeuge von geringer Einsicht in die Lebensbedingungen eines Staates. Denn diese und die aus ihnen folgenden sittlichen Pflichten sind andere als die, welche für den Einzelmenschen gelten. „Diesem kann die Pflicht gebieten, daß er seine berechtigten Forderungen zurückstellt, und sogar, daß er sein eigenes Leben zum Opfer bringt. An den Staat aber darf diese Forderung nie gestellt werden. Seine höchste Aufgabe und damit auch seine höchste Pflicht ist Selbsterhaltung." In der Lage aber, dieser Pflicht genügen zu müssen, sind gegenwärtig gerade die Staaten, die offiziell den Krieg eröffnet haben.

„Sowohl Oesterreich-Ungarn wie Deutschland war in ihrem Bestande bedroht und mußten zum Schwert greifen. Für Oesterreich galt es nicht nur, das Volk zu bestrafen, das den Kronprinzenmord verschuldet hatte, sondern vor allem die slawische Propaganda zu ersticken, die Serbien in Szene gesetzt hatte, um den Bau des österreichischen Staats zu untergraben und Stück für Stück von ihm abzubröckeln. Und für Deutschland hätte spätestens in drei Jahren die Schicksalsstunde geschlagen, in der es seine neu errungene Einheit und Machtstellung, die späte Frucht der Hoffnungen und Mühen eines Jahrtausends, hätte verteidigen müssen — das wußte man. Eine Wahl gab es nicht, so hatten die Dreiverbandmächte das Reich eingekreist. Auch für Deutschland ist dieser Krieg ein Gebot der Notwehr und mithin berechtigt nach den Gesetzen der Pflicht, die für die Staaten gelten.

Aber verhält es sich so mit Oesterreich und Deutschland, so kann von ihren Gegnern nicht das Gleiche gelten. Das liegt in der Natur der Sache. Allerdings haben die Diplomaten dieser Reiche und die von ihnen beeinflußte Presse unablässig behauptet, Deutschland bedrohe seine Nachbarn und den Frieden. Aber die Geschichte der letzten 40 Jahre widerlegt solche Beschuldigungen. Und im Grunde glaubt das Volk in Frankreich, Rußland und England auch nicht daran. Dafür spricht deutlich ein Vergleich der Stimmung, wie sie in diesen Ländern herrscht, mit der des deutschen Volkes. Denn die verschiedenartige Kriegsstimmung bei den Kämpfenden spricht das beste Urteil über diesen Krieg. Die zahlreichen Völker Oesterreich-Ungarns begrüßen den Krieg mit Serbien als eine Befreiung. Und das deutsche Volk hat sich mit einer Begeisterung, zu der die Geschichte selten ein Gegenstück gesehen hat, wie ein Mann gegen die Masse seiner Feinde erhoben. (Es folgt eine schöne Schilderung der uns allen bekannten Stimmung in den Tagen der Mobilmachung, der Kriegserklärungen und der Truppentransporte.) Das höchste Pflichtgebot für alles staatliche Leben und damit auch für alle Kultur, das Gebot der Selbsterhaltung von Volk und Staat, ist in seiner ganzen Majestät hervorgetreten und hat ein einiges Volk gefunden.

Von Deutschlands Gegnern kann nicht das Gleiche gelten. Wohl verstummten auch hier die Parteikämpfe, als das Vaterland rief, wohl kämpft man auch hier tapfer, aber doch nirgends mit der gleichen Begeisterung und der gleichen Bereitwilligkeit. Auch ist die Meinung des Volkes außerhalb der Parlamente hier alles andere als einheitlich. Nach allem, was man aus Frankreich hörte, wünschte der gemeine Mann weit mehr den Frieden als den Krieg, wenn man auch die Revanchemänner das Wort führen und die Beschlüsse fassen ließ. In England lagen die Verhältnisse zum Teil ebenso, selbst bis in die höchsten Kreise hinauf, wie der Austritt von Morley, Burns und Trevelyan aus der Regierung beweist. In Rußland endlich kann von einer eigenen Meinung des Volkes wohl überhaupt nicht gesprochen werden.

Diese verschiedenartige Volksstimmung in Deutschland und bei seinen Feinden gibt die Entscheidung über die Frage nach Recht und Unrecht in diesem Weltkriege. Und sie wird auch — das bin ich gewiß — die Entscheidung über seinen Ausgang fällen.

Während ich dies schreibe, sind die Niederlagen Frankreichs schon im Gange. Leichtfertig hat es mit der Revanche-Idee geliebelt im Vertrauen auf seine mächtigen Verbündeten. Nun muß es schwer büßen für seine Leichtfertigkeit und Vertrauensseligkeit. Man kann nur hoffen, daß der Kampf von kurzer Dauer ist und der Sieger sich mit einem billigen Frieden begnügt, der das französische Volk nicht allzu tief niederdrückt. Denn seine Lebenskraft ist nicht groß und die Welt kann dieses Volk nicht missen. Auch Belgien, das, allerdings nicht ohne eigne Schuld, zwischen Hammer und Amboß geraten ist, hat ein Recht auf Mitleid. Die anderen aber nicht. Von Serbien brauche ich nicht zu sprechen: es verdient alle Züchtigung, die es treffen wird, und kann sie aushalten. Und

---

Geist der Vergangenheit, des goldnen Zeitalters der englischen Literatur, beschwor. Eine Halle im Stil der Shakespeare-Zeit empfing den Besucher, der über den kiesbelegten Hof ins Innere des spätgotischen Tudorschlosses trat, und große Bücherreihen zur Rechten und Linken, deren Regale die Ausstellungen der Verleger bargen, schlossen sich an, ganz nach der ruhigen Art der alten Universitätsbibliotheken in Oxford und Cambridge eingerichtet, ferne jeder persönlichen Formung. Die Shakespeareana waren vortrefflich zusammengestellt, doch, wohlverstanden, keineriei unersetzliche Originale, lauter „Original Editions in Facsimile". Mit besonderem Stolz zeigte man Shakespeare-Uebersetzungen in den indischen Dialekten. Drei Büchergruppen beherrschten die übrige Ausstellung: das Reisebuch, das illustrierte Buch und das Kinderbuch. Von Reisen und Entdeckungen weiß natürlich gerade die englische Literatur mehr als jede andere zu erzählen. Wie aber verträgt sich der jetzt offenbar gewordene rechtlose Krämergeist dieses Volkes mit der geradezu leidenschaftlichen Pflege des Kinderbuchs, mit der innigen Versenkung in alle Wünsche und Wonnen kindlicher Phantasie? Hunderte von Kinderbüchern, Seite für Seite mit einem Füllhorn fröhlicher Einfälle überschüttet, bezeugen diese Leidenschaft. Ob sie, gleich der englischen Vorliebe für das Eigenheim, eine Kompensationserscheinung ist, eine Flucht der Besseren vor dem Krämertum in ihrem öffentlichen Leben? Man verweilt vielleicht nicht mit solcher Inbrunst im Kindlichen, wenn man die Erholung von einer ganz und gar gemütslosen Welt nicht bitter nötig braucht. Die besten Schöpfungen englischer Buchillustration, durch Namen wie Morris, Crane, Beardsley gekennzeichnet, werden wir auch in Zukunft schätzen; im ganzen jedoch geht uns der Charakter des illustrierten Buchs in England wider den Strich: bei aller Verfeinerung überwuchert das Aeußere, unter Linien und Farben verkiest sich die Seele des Buchs. Und auch unter Leder und Leinen. Diese immer gleichen Einbände sind gewiß alle prächtig und dauerhaft, selten aber lassen sie etwas vom Geiste des Buches durchschimmern. Und dies eben blieb der letzte Eindruck der englischen Ausstellung: eine äußere Solidität, die uns an und für sich sympathisch und verwandt berührte, aber wenig Individualität, wie sie auf der „Bugra" z. B. in den Kojen deutscher Verleger zum Ausdruck kommt, kein geistiges Pionierturn, kein persönlicher Wagemut. Zwischen den englischen Büchern und der englischen Flotte gibt es Aehnlichkeiten.

Von Rußlands Kreuzpalast und seinem bunten Inhalt war hier früher schon die Rede. Am Tage der Kriegserklärung sollte der Katalog erscheinen, ein Unikum an Pracht und an Größe des Formats; — wenn's zu dem Uebrigen! Unsere Gedanken gehen von Barbarenkalben und zügen Heiligenbildern noch einmal zu den besten Stücken der Ausstellung: erlesener Gebrauchsgraphik, sehr zartem Buchschmuck, dunkeltonigen Kunstaufnahmen und allerhand feinen Kleinigkeiten, Künstlerkarten etwa mit russischen Landschaften, die ganz reine Kunstwerke voll schlichter Naturanbacht waren. Ein Teil dieses ungeheuren, ungeheuerlichen Volkes muß doch künstlerisch-kulturelle Entwicklungsmöglichkeiten in sich tragen, — trotz der Greuel im Osten.

Dies jedenfalls darf gesagt werden: verglichen mit dem, was seine romanischen Verbündeten und die westromanischen Völker überhaupt zu bieten hatten, war Rußlands Ausstellung die bessere und reichere. Konnte man durch Frankreichs großen Palast im ewig wiederholten Stil des sechzehnten Ludwig doch nur mit einem tiefen Erschrecken über soviel gehäufte Geschmacklosigkeiten gehen. Ein Ehrensaal mit mächtigen und schönen Gobelins nach Raffael-Bildern (sie sind noch in unserm Besitz), mit Louisseizemöbeln und Sèvres-Porzellanen vermochte die verworrene Häßlichkeit der übrigen Räume nicht zu verbergen. Schon der erste Blick in diesem Wirrwarr tat dem Auge weh, und es fiel schwer, durch das abschreckende Rahmenwerk der ganzen Aufmachung sich zu achtbaren Einzelheiten hindurchzusehen. Nur der Raum der „Banque de France" und der „Imprimerie Nationale", auch der der „Ecole Municipale Estienne" hatten etwas wie Würde. Wer suchte, entdeckte im einzelnen wohl technische Feinheiten, hier ein schönes Watteau-Werk, dort die vollendete Holzschnittkunst der Gesellschaft der Holzschneidekünstler, gute Nachbildungen in jedem Verfahren, manche darunter allerdings fast Fälschungen zu nennen: die sogenannte „heliopeinture" gibt den Pinselstrich bis zum fühlbar herausstretenden Relief der Oelfarbe wieder. Aber in was für Glasschränken stand und lag das alles, in was für Rahmen war es gespannt, welche unmöglichen Friese, wie von schlechten Studenmalern schablonisiert, liefen an den Wänden entlang, was für eine Holzarchitektur gliederte die Räume, mit Schwulstornen, wie wir sie nur noch in der dunkelsten Ecke eines Möbelabzahlungsgeschäftes finden; wie poste alles nicht zu- und ineinander, was für trostlose Farbenklänge gab es, von Braun und Rot und kaltem Grau! Eine Dekoration werde ich nicht vergessen: über eine Wand voll Dreifarbendrucke vergoldete schwere Eisenketten „drapiert", mitten über und durch die Bilder! Nein, dieser französische Staatspalast war als Ganzes nichts als ein Bild der Geschmacksverwilderung und -Auflösung eines Volkes, dessen Kulturkurve abwärts, ich abwärts geht. Das hätten wir, etwas höflicher vielleicht, auch in Friedenszeiten aussprechen müssen.

Von Belgien ist nicht viel zu sagen. Der materielle Wert seiner kleinen Abteilung in der Halle der fremden Staaten erreicht nicht die Höhe der Schulden, die Belgien der Ausstellungsleitung zu bezahlen vergessen hat. Seit 1910 gibt es eine Gesellschaft der Bibliophilen in Brüssel, die natürlich erst wenig veröffentlicht hat. Eines ist charakteristisch: die besten Verleger Belgiens, Vanoest und andere, sind Niederländer.

Schweigen möchte man am liebsten von Spanien und Portugal. Man findet die Republica Portuguesa in der Halle „Der Kaufmann" untergebracht, nahe einer originellen kleinen Schreckenskammer mit allerhand Geschmacklosigkeiten aus dem Handel und Wandel. Sagen wir nur: das Buchgewerbe Portugals kann neben dieser Nachbarschaft bestehen. Spanien, prunkend in Rot und Gelb, mit Kronen und Kränzen, zeigt in schönen Handeinbänden noch das Fortwirken trefflicher Traditionen, besitzt wohl auch gute Konversationslexika und scheint sehr stolz auf schokoladenbraune Bücher aus natürlichem Korkpapier — der ganze „Don Quixote" ist so gedruckt, eine hübsche Spielerei im Lande der Korkhölzel —; was man sonst aber sieht, sind Buchtitelblätter im Stil unserer Indianergeschichten und Plakate von jener verstandlosen Süßlichkeit, die vor einem Vierteljahrhundert erlaubt sein mochte.

Eine Sonderausstellung nimmt gottlob Italien unter den romanischen Völkern ein; in seinem Renaissancepalazzo wird uns wieder wohler, wenn er auch für unser Empfinden außen wie innen sich immer noch reichlich bunt gibt und die Stubenmalerschablonen auch hier an Decken und Wänden spukt. Aber ein köstlicher Raum ist der Saal der geschichtlichen Ausstellung italienischer Buchdruckerkunst: eine liebevolle Nachbildung der Sakristeibibliothek von Sa. Maria delle Grazie in Mailand, der Helmstätte des Abendmahls Dionardos. Und hier, in den altersbraunen, so würdigen wie anmutigen Schränken nach Luinis Meisterentwürfen, liegen ausgeschlagen die kostbarsten italienischen Drucke aus drei Jahrhunderten, Petrarcas „Canzoniere" in der venezianischen Ausgabe von 1470, Dantes „Divina Commedia" von 1481, Perbigten Savonarolas aus dem Ende des 15. Jahrhunderts und vor allem die Wunderwerke der venezianischen Buchdruckerkunst des 18. Jahrhunderts. Aus all diesen Büchern, aus ihrem Inhalt nicht nur, sondern aus ihrer Schrift und ihrem Schmuck schon leuchtet groß und hier ein Verwandtes uns entgegen: der Aldische Geist, der Adel der Antike, des Renaissancia. Als Bewahrer dieses Geistes und seiner unsterblichen Offenbarungen, deren fortwirkende Macht auch aus der deutschen Geistesentwicklung nie wegzudenken ist, muß uns das italienische Buchgewerbe besonders wert sein. Was die Ausstellung Italiens an Nachbildungen von Kunstwerken der Antike und des Rinascimento zeigt, spricht in seiner Fülle und Schönheit deutlich für das kulturelle Pflichtbewußtsein, das in diesem Volke lebendig ist. Die Vollständigkeit der Sammlungen, die Größe des Formats, die Vielseitigkeit in der graphischen Wiedergabe, auch die Zuhilfenahme der farbigen Photographie zeichnen die Veröffentlichungen von Verlagen wie Bestetti und Tumminelli, Alinari, Anderson oder des „Istituto Italiano" in Bergamo vornehmlich aus. Ein getreuer Spiegel italienischer Kunstforschung ist das offizielle „Bollettino d'Arte". Im Stil der venezianischen Renaissance-Einbände versteht der italienische Buchbinder auch heute noch zu arbeiten, ihr adeliger Prunk ist nicht zu Protzigkeit ausgeartet. Der moderne Einband kommt in seinen besten Stücken, den d'Annunzio-Bänden des Verlages Treves etwa, den Leistungen unserer vornehmsten Verlage gleich; kostbar und schlicht dabei ist die Goldoni-Ausgabe der Stadt Venedig. Das „Istituto Editoriale Italiano" hat für seine wertvollen und schönen Sammlungen der italienischen Klassiker und der „Unsterblichen" einen ebenso prächtigen Bibliotheksraum in Hellbraun und Gold gebaut. Und eine fast rührende Seltsamkeit: in dem Professor Lessi in Rom ist einer jener Mönche wiedererstanden, die vor Jahrhunderten die alten Handschriften mit ihren leuchtenden Miniaturen „illuminierten". So malt heute Lessi wieder auf Pergament, in satten Rot und Blau und mit leuchtendem Blattgold, phantasievolle Initialen zu den Klassikern, zu Shakespeares Sonetten zum Beispiel, und lehrt in eigener Schule von neuem diese älteste, edelste Buchschmuckkunst. Wir werfen noch einen Blick auf die italienischen Riesenreklamen, die zu einem großen Teil übrigens derselbe Meister herstellt, dessen Verlegermarke mit Italiens hoher Musik unlöslich verknüpft ist. Gewiß, sie schreien, diese bunten Film-Plakate, schreien doch aber mit mehr Kunst und Geschmack als manche Schaueranschläge unserer Kinos. Alles in allem: Italien hat uns vielerlei zu sagen. (Der Katalog, in italienischer und in deutscher Sprache, darf mustergültig genannt werden.)

Gehen wir von Italien gleich in die Schweiz hinüber! In dem hellen Saal mit dem hohen weißen Mittelraum, den weißgelben Tischen und Pulten grüßt auf hundert Bildern von den Wänden Gelin der Vater, Seeblau, Berggrau und Firnensilber. Und auch hier wird uns wohl. Der Verlagsbuchhandel der Schweiz ist wohl noch nicht, wie einst, so stark und einheitlich ausgebaut, daß sich der Geist des Volkes in ihm verkörperte, die schweizerische Graphik aber in all ihren Anwendungen

Zensi steht es mit England und Rußland. Sie haben Lebenskraft im Ueberfluß, und wenn sie noch so schwere Niederlagen erleiden sollten, besonders das letztere. Man kann auch nicht das geringste Mitleid hegen für dieses Land, das ganz ein Eroberervolk im alten Sinne ist und eine ständige Gefahr für seine Nachbarn bildet. Und noch weniger für England, dessen rücksichtslose Geschäftspolitik unter der verdeckenden Leitung von Sir Edward Grey dieses Land nun auf die Seite von Deutschlands Feinden gebracht hat, obgleich es sich ebensowohl wie Italien hätte neutral halten können."

Darauf spricht der Verfasser von der Neutralität Schwedens, die er ebenso wie dessen enges Zusammengehen mit Norwegen unter den gegenwärtigen Verhältnissen für das Richtige hält. Weiterhin aber wendet er sich zu dem Gedanken eines Bündnisses zwischen Schweden und Deutschland, den er selbst früher angeregt hat:

„Diesen Gedanken gebe ich nicht auf, auch wenn ich unsere augenblickliche Politik gutheiße. Jeder Tag hat seine Aufgabe, angemessen den Forderungen der augenblicklichen Lage. Aber natürlich hat all die spießbürgerliche Weisheit, die sich bei uns reichlich breit macht, bei jeder Kriegserklärung, die in diesen Tagen gegen Deutschland geschleudert wurde, sich bekreuzt vor jener Idee. Denn wenn wir nun mitgemacht hätten! Aber diese Angst nimmt dem Gedanken nicht seine Berechtigung. Er beruhte auf einer Hoffnung und fußte auf einer Tatsache. Die Hoffnung war die, daß durch ihn dem Weltkrieg vorgebeugt werden könne. Und es ist meine Ueberzeugung, daß es so gekommen wäre, wenn Schweden mit zum Dreibund gehörte, — vorausgesetzt natürlich, daß seine Kriegsrüstung den Anforderungen der Zeit entspräche. Rußland, von dem jetzt der Weltbrand entfacht worden ist, hätte sicherlich sein Schwert in der Scheide behalten, wenn ein wohlgerüstetes Schweden an Deutschlands Seite gestanden hätte. Der Gedanke des Bündnisses war in erster Linie ein Gedanke des Friedens. Das war sein einziger Grund. Sein anderer ist die Tatsache, daß das Schicksal Schwedens und des Nordens insofern mit dem Deutschlands verknüpft ist, als durch dessen Niederlage unsere eigene Existenz aufs Spiel gesetzt wäre. In diesen Tagen wird das jeder Denkende in Schweden erkannt haben. Vielleicht machen die deutschen Siege dies Gefühl wieder einschlafen. Aber mit dem Siege über Frankreich ist der Krieg nicht erledigt. Und sollte — wider Erwarten — in dem bevorstehenden langen Kampf gegen Rußland das Glück die deutschen Waffen verlassen, so wird bei uns jenes Gefühl wieder erwachen."

Als Fahlbeck dies niederschrieb, waren ihm die nachgehenden Nachrichten über die beiden entscheidenden Siege in Ostpreußen und über die geringen Fortschritte der russischen Riesenunternehmung gegen Galizien noch nicht bekannt. Aber man darf wohl hoffen, daß die von ihm bezeugte starke Empfindung von einer engen Verknüpfung der Interessen Schwedens mit dem Wohl und Wehe des Deutschen Reiches auch einen dauernden Erfolg unserer Waffen im Osten überleben wird. Und wenn augenblicklich noch der Sinn für eine aktive äußere Politik im schwedischen Volke nicht heranreift zu sein scheint, so werden, falls nicht schon der Verlauf des gegenwärtigen Krieges das Land wider sein Erwarten zu eigenen Unternehmungen zwingt, die jetzigen Weltgeschicke doch immerhin einer Erkenntnis in Schweden zu allgemeinerem Durchbruch verhelfen, die schon jetzt einen so weitschauenden Vertreter gefunden hat. Und was es für unsere eigene Politik besonders im Osten bedeuten würde, wenn wir, sei es bald, sei es nach allmählicher Weiterentwicklung in friedlicheren Zeiten, neben Oesterreich auch ein erstarkendes Schweden zum Bundesgenossen erhielten, das läßt sich kaum ausdenken. Schon einmal hat sich dieses Reich in der Weltgeschichte fähig gezeigt, als Großmacht bestimmend in die Geschicke Europas einzugreifen. Und wir dürfen hoffen, daß sein uns durch Abstammung und Kultur eng verwandtes Volk, sittlich unverbraucht und im Besitz eines Landes voll unausgeschöpfter wirtschaftlicher Kraftquellen, sich zum zweiten Male und dauernder eine derartige Stellung wird schaffen können, wenn es seine Politik stützt auf denjenigen Bund von Großmächten, auf den geographische und nationale Verhältnisse es verweisen.

Vermischte Meldungen.

Großherzogin Anastasia.

X **Berlin**, 13. Oktbr. (Priv.-Tel.) Das Ministerium des Großherzoglichen Hauses in Schwerin teilt der „Neuen Gesellschaftl. Korrespondenz" auf Anfrage mit, daß die Nachricht, die Großherzogin-Mutter Anastasia von Mecklenburg habe aus Parteinahme für Rußland, das Land ihrer Herkunft, wieder ihren Mädchennamen angenommen, vollkommen unzutreffend ist. Das Ministerium behält sich weitere Schritte in dieser Angelegenheit vor.

X **Berlin**, 13. Oktbr., 5.35 N. Der Maler Ernst Hausmann, ein Sohn des Hannover Akademie-Direktors Friedrich Karl Hausmann, ist hier im Alter von 58 Jahren gestorben.

Wien, 13. Oktbr. (W. B. Nichtamtlich.) Wie die Blätter melden, ist der Kommandant der Verteidigungsarmee von Przemysl, Feldmarschalleutnant Kumanek, der unter der Ministerschaft des Freiherrn von Schönaich Leiter des Militärbureaus im Kriegsministerium war.

Wirtschaftsleben und Verkehr.

Amerika und die deutsche Ausfuhr im Kriege.

Der Verein deutscher Ingenieure hat uns auf einen Aufsatz der hochangesehenen amerikanischen Zeitschrift „Engineering News" vom 17. September d. J. aufmerksam gemacht, der durch die ehrliche Anerkennung der deutschen technischen Leistungen bemerkenswert ist. Es heißt dort: „Wir geben nur der Wahrheit die Ehre, wenn wir aussprechen, daß es wahrscheinlich kein anderes Volk auf der Welt gibt, dessen plötzliche Absperrung vom Verkehr wirtschaftlich so schwer überall empfunden würde als die Absperrung Deutschlands. Es ziemt sich, das hier besonders auszusprechen, weil Deutschland mehr als irgend ein anderes Volk seine bedeutsame industrielle Stellung nicht seiner reichen natürlichen Hilfsquellen oder seiner günstigen geographischen Lage zu verdanken hat, sondern in erster Linie dem Wissen und Können und dem Scharfsinn, mit dem das Volk die neuzeitlichen technischen Aufgaben bearbeitet hat. Wir Ingenieure und Chemiker wissen seit langem, daß die Deutschen auf dem Gebiete der Wissenschaft und Technik führend sind. Die Ereignisse der letzten Wochen aber haben dies auch dem großen Publikum vor Augen geführt. Wenige sind sich bis dahin bewußt geworden, bis zu welcher Ausdehnung die ganze Welt in der Lieferung einer großen Menge von Waren und Erzeugnissen abhängig ist von deutschen Männern der Wissenschaft, von Chemikern, Ingenieuren und Fabrikanten. Amerikanische und englische Industrielle, die sich zunächst zu der Gelegenheit beglückwünschten, für ihren auswärtigen Handel die Märkte zu erobern, die für deutsche Erzeugnisse zunächst durch den Krieg verschlossen waren, mußten nur zu oft merken, daß diese ihre Maßnahmen gerade dadurch gehindert waren, daß sie selbst gewisse deutsche Erzeugnisse nicht mehr in ausreichender Menge erhalten konnten. Es sei nur darauf hingewiesen, wie die Stahlfabrikanten ernstlich durch die Frage beunruhigt worden sind, wie sie ihren Bedarf an Ferromangan jetzt decken sollten. Düngerfabrikanten mußten mit der Möglichkeit rechnen, ihre Werke zu schließen, da sie deutsche Pottasche nicht erhalten konnten. In der Textilindustrie mußte man plötzlich mit der Tatsache rechnen, daß, wenn es gelingen sollte, deutsche Häfen durch Kriegsschiffe zu sperren, auch die Zufuhr von Farben und Farbstoffen auf das ernsteste gefährdet sei. In dem Handel mit Chemikalien und Drogen stiegen die Preise auf das Doppelte und Dreifache, sobald man erkennen mußte, daß bei Ausbleiben weiterer Zufuhr aus Deutschland die Welt vorübergehend ohne gewisse chemische Erzeugnisse würde auskommen müssen, die in der pharmazeutischen sowohl als in der chemischen Industrie geradezu unentbehrlich sind. Diese Liste ließe sich noch wesentlich vervollständigen.

Besonders interessant ist festzustellen, daß überdies die Industriellen in England, Deutschlands große geschäftliche Nebenbuhler und heutige Feinde, in eine ebenso üble Lage wie wir in den Vereinigten Staaten durch die völlige Absperrung deutscher Erzeugnisse gekommen sind. Englische Nachrichten enthüllen uns, daß englische Industrielle, während sie von großen Plänen sprechen, um den Ausfuhrhandel in den vielen Ländern zu erobern, die Deutschland jetzt nicht erreichen kann, bei jedem Schritt in dieser Richtung dadurch gehindert werden, daß sie diejenigen Stoffe nicht mehr erhalten können, die sie gewohnt waren, aus Deutschland zu beziehen.

Vom Arbeitsmarkt.

R **Dortmund.** Wenn auch der Krieg eine Anzahl Industriezweige in der hiesigen Gegend lahm gelegt und namentlich den Brauereien großen Schaden zugefügt hat, so kann man zum Glück doch nicht von einem großen Arbeitsmangel reden. Vor einigen Wochen hatte der städtische Arbeitsnachweis einen Appell der Arbeitslosen angeordnet; es stellten sich da immerhin 800 bis 1000 Personen, die nur zum Teil Unterkommen finden konnten. Inzwischen hat aber die Post gegen 400 Leute, insbesondere auch solche, die bisher in kaufmännischen Betrieben, als Reisende usw. beschäftigt waren, eingestellt, auch haben die Eisenwerke wieder Leute angenommen. Bei einem neuerdings abgehaltenen Appell der Arbeitslosen meldeten sich nur etwa 250 Personen. Arbeitsgelegenheit lag für 600 Personen vor. Allerdings suchte man Leute für Erdarbeit, Kalkarbeiter, Zechenleute usw., Arbeiten, die bisher von zugewanderten Italienern, Polen, Rumänen ausgeführt wurden. Die hiesigen Arbeitslosen waren nur schwer zu bestimmen, solche Arbeit zu übernehmen, sie zogen sich einer nach dem anderen zurück. So erhielt ein Unternehmer, der 200 Mann für Arbeit in benachbarten Gemeinden suchte, nur zwei Mann, ein Zeichen, daß Arbeitslosigkeit hier in Wirklichkeit nicht besteht. Viele Eisenwerke sind mit der Verfertigung von Kriegsmaterial beschäftigt, so auch das in Konkurs befindliche Eisenwerk „Rote Erde", dem es kaum je besser ergangen ist, als nach Ausbruch des Konkurses.

„Adressat im Felde".

Man schreibt uns: „Zwei Briefe, die wir nach Kobleng adressiert hatten, sind zurückgekommen mit dem Vermerk: „Annahme verweigert". Wir glaubten an eine böswillige Nichtannahme und haben gegen den Adressaten gerichtliche Schritte zur Erlangung unserer Forderung unternommen. Erst jetzt stellt sich heraus, daß der Adressat im Felde steht und das Geschäft vollständig geschlossen ist." Dieser Vorgang, der natürlich für beide Teile unangenehm ist, am unangenehmsten jedenfalls für den im Felde befindlichen Adressaten, sollte die Postbehörde zu einer Anordnung Veranlassung geben, daß in solchem Falle angegeben wird: „Adressat im Felde". Dann würden gerichtliche Schritte unterbleiben.

Württembergische Postwünsche.

Man schreibt uns: Mit der Wiederaufnahme des Schnellzugsverkehrs wurden von der Reichspost in die meisten dieser Züge Bahnposten eingestellt. Auch die württembergische Eisenbahnverwaltung hat ihren Fahrplan durch eine Anzahl durchgehender Schnellzüge dem Friedensfahrplan möglichst angepaßt, die württembergische Postverwaltung jedoch hat sich keine Beförderungsgelegenheit zu Ruhe gemacht; die einzige von Stuttgart nach Straßburg 9 Uhr früh abgehende — dem Kaiserlichen Bahnpostamt Straßburg unterstellte — Bahnpost kann kaum als Verbesserung angesprochen werden, höchstens für die Feldpost nach dem westlichen Kriegsschauplatz. (Sendungen nach Belgien und einem Teil von Nordfrankreich müssen vorläufig noch über Aachen geleitet werden.) Die mehr als 40 Jahre bestandene Bahnpostverbindung zwischen Stuttgart und Frankfurt (Züge 2/28 und 22/1) und die zwischen Stuttgart und Berlin (Züge 37 und 38) sind trotz ihrer großen Bedeutung für den Postverkehr nicht wiederhergestellt worden. Die württembergische Bahnpost macht wie zu Großvaters Zeiten an der Landesgrenze Halt! Die sichere und rasche Beförderung der Zeitungen, der Geld- und Wertsendungen sowie der Briefe leidet hierunter sehr. Besonders das jetzt vorzugsweise zu pflegende Wirtschaftsleben Württembergs muß Einbuße erleiden, wenn nicht bald eine Besserung erfolgt.

Berlin, 13. Oktbr. (W. B. Nichtamtlich.) Die Verwaltung der Darlehnskassen erweitert an zuverlässige Inhaber ihren Beleihungskreis, indem sie Rohkupfer, Rohzucker und raffinierten Zucker bis zu zwei Drittel bei vorsichtiger Schätzung des Marktwertes beleiht.

dt **Leipzig**, 13. Oktbr. (Priv.-Tel.) Wie in einer öffentlichen Sitzung der Leipziger Handelskammer mitgeteilt wurde, hat der Staatskommissar der Börse einen Antrag auf Zwangsliquidierung aller Lieferungsgeschäfte an der Börse gestellt. Die Handelskammer hat, um Fehlsprüche der Schiedsgerichte in der Auslegung des § 33 der Handelsgebräuche (Aufhebung der Lieferungsverpflichtung infolge Lieferungsbehinderung durch Krieg) zu vermeiden, beim königlichen Ministerium die Aufhebung der Schiedsgerichte beantragt, soweit der § 33 bei Schiedsgerichtssachen in Betracht kommt.

o **Mailand**, 13. Oktbr. (Priv.-Tel., Ctr. Frkft.) Die Royal Mail Line läßt ihre nach dem fernen Osten gehenden Dampfer in Genua und Neapel anlaufen, um Ware aufzunehmen.

Fürsorge und Liebestätigkeit.

Ein berechtigter Wunsch.

Als solcher wurde in Nr. 278 bezeichnet, daß Verwundete, die einen Erholungsurlaub erhalten sollen, nicht genötigt sein sollten, erst den Umweg in ihren Standort zu machen, daß ihnen vielmehr vom Lazarett aus der Urlaub erteilt werden kann. Wie man uns hierzu mitteilt, ist jetzt durch einen Erlaß des Kriegsministeriums den Chefärzten der bayerischen Reservelazarette gestattet, ihre in Genesung befindlichen Pfleglinge direkt in die Heimat zu beurlauben, wenn am Heimatort oder in dessen nächster Nähe eine Militärbehörde oder ein Bezirksamt (mit Bezirksarzt) für die notwendige amtsärztliche Ueberwachung des Beurlaubten sorgen kann. Im allgemeinen werden freilich oft nur der Kommandeur und der Abteilungsarzt des zuständigen Ersatztruppenteils die Frage der Zulässigkeit oder Notwendigkeit des Urlaubs an Wiedergenesende auch in Rücksicht auf militärdienstliche Interessen richtig beurteilen können. Wenn also Aufmarsch und Schlachtenplan in ihren Folgen Verwundete preußischer Regimenter nach Bayern werfen lassen, so sei die direkte Entlassung Genesender in ihre norddeutsche Heimat durch die bayerische Lazarettverwaltung schon aus verwaltungstechnischen Gründen nicht immer durchzuführen. — Das ist natürlich bedauerlich, nicht bloß wegen der dadurch erwachsenden Kosten, sondern weil es auch nicht wünschenswert ist, Genesende den Anstrengungen entbehrlicher Eisenbahnfahrten auszusetzen. Es ließe sich gewiß ein Modus zur Vereinigung der militärischen mit den ärztlichen Interessen finden.

Zur Beruhigung der Familien, deren Angehörige z. Zt. noch in Serbien weilen, teilt uns ein Herr mit: Ich befand mich mit mehreren Herren unserer Firma zur Zeit des Kriegsausbruches in Serbien. Die Behörde, wie die Bevölkerung sind uns wohlwollend gegenübergetreten, haben uns in jeder Weise unterstützt und uns am 17. August, nachdem die Militärtransporte in der Hauptsache erledigt waren, über Nisch, Usküb nach Salonik abreisen lassen. Nach Mitteilung eines serbischen Verwaltungsbeamten wurden Deutsche, die nicht abreisen wollten, unter den Schutz der Behörde gestellt.

N **Berlin**, 13. Oktbr. (Priv.-Tel.) Wie aus Wien gemeldet wird, hat der Deutsche Sängerbund 10 000 Mark für Kriegsfürsorgezwecke gestiftet, und zwar 6000 Mark für das Deutsche Reich und 4000 Mark für Oesterreich. Der Sängerbund umfaßt auch die deutschen Sänger Oesterreichs.

Hanau, 13. Oktbr. (W. B. Nichtamtlich.) Die Landesversicherungsanstalt Hessen-Nassau hat beschlossen, sich bei der Beschaffung von Wollsachen für die im Felde stehenden Truppen mit einem Betrage von 20 000 Mark zu beteiligen.

Z **Kassel**, 10. Oktbr. Die Landesversicherungsanstalt Hessen-Nassau überwies den Städten Kassel und Wiesbaden je 300 000 Mark und der Stadt Hanau sowie dem Ederkreise je 100 000 Mark im vierprozentigen Rentenkonnentverkehr zur Ermöglichung von Notstandsarbeiten. Der ostpreußischen Landesversicherungsanstalt wurden 10 000 Mark zur Verfügung gestellt.

Z **Kassel**. Die landwirtschaftliche An- und Verkaufsgenossenschaft „Hessenland" stiftete 7000 Mark für die im Felde stehenden hessischen Regimenter und 1000 Mark für Ostpreußen. An freiwilligen Spenden gingen bei dem Kasseler Zweiggeschäft bisher 22 000 Mark ein.

r **Herborn**, 11. Oktbr. Zur Deckung der durch die Kriegsfürsorge entstandenen Kosten bewilligten die Stadtverordneten die Einführung einer Kriegssteuer in der Höhe von 15 Prozent der Staatseinkommensteuer.

B **Jena**, 11. Oktbr. In der Liebestätigkeit für unsere Verwundeten steht hier die Landbevölkerung in keiner Weise zurück. Ganze Wagenladungen mit Liebesgaben bringt sie zur Stadt, um sie dem Roten Kreuz zur Verfügung zu stellen. Angefahren werden in großen Mengen: Obst, Geflügel, Butter, Milch, kurzum alles, was den Verwundeten zu statten kommen kann. Manche Dörfer haben einen besonderen Backtag veranstaltet, an dem nur für die Lazarette Kuchen gebacken werden. Kartoffeln und Gemüse wird zentnerweise zur Verfügung gestellt. Von Jena aus fährt alltäglich ein früherer Landwirt mit Geschirr auf die Dörfer und sammelt die Liebesgaben ein. Schwer beladen kommt der Wagen zurück.

dt **Leipzig**, 11. Oktbr. Rat und Stadtverordnete haben in Gemeinschaft mit einigen Bürgern der Stadt einen Hilfslazarettzug der Stadt Leipzig gestiftet. Der Zug wird 60 Achsen stark sein und bis zu 300 Verwundete aufnehmen.

st **Nürnberg**, 12. Oktbr. Die Siemens-Schuckertwerke, die Schuckert-Gesellschaft und Generaldirektor v. Petri haben gemeinsam 75 000 Mark gespendet; hiervon sollen 50 000 Mark zur Schaffung eines vollständigen Lazarettzuges und 25 000 Mark für die hiesige Kriegsfürsorge verwendet werden.

k **Weißenburg i. Els.**, 10. Oktbr. Unter den „vergessenen Regimentern" war auch das Infanterie-Regiment Nr. 60 genannt, das in Weißenburg garnisoniert. Es dürfte von Interesse sein zu erfahren, daß der hiesige Gemeinderat in seiner letzten Sitzung aus städtischen Mitteln 5000 Mark bewilligte, die zur Beschaffung von Liebesgaben bestimmt sind, und zugleich eine Sammlung in die Wege leitete, die allein aus dem Schoße des Gemeinderats über 1000 Mark brachte. Es darf angenommen werden, daß mehr denn 10 000 Mark für unser Regiment und sein Ersatz-Bataillon aufgebracht werden, so daß eine große und genügende Liebesgabe der hiesigen Bevölkerung an die Adresse der Sechziger bald abgehen kann. Wenn man diese Summe zu 42 dem addiert, was unsere kleine Stadt mit knapp 6000 Einwohnern im Laufe der Kriegswochen freiwillig aufgebracht hat, ergibt sich ein durchaus respektabler Anteil der elsässischen Stadt an der großen, leuchtenden Opfergabe des deutschen Volkes. Aber geradezu bewundernswert ist die Teilnahme unserer Landbevölkerung. Eine erstaunliche Menge an Gaben liefert das Land in jeder Woche hierher ab.

D **Karlsruhe**, 10. Oktbr. Der Stadtrat beantragt beim Bürgerausschuß die Bewilligung von 10 000 Mark aus städtischen Mitteln zur Unterstützung der Kriegsnotleidenden in Elsaß-Lothringen. Die Summe soll dem elsaß-lothringischen Ministerium zur angemessenen Verwendung zur Verfügung gestellt werden.

D **Karlsruhe**, 13. Oktbr. Bei dem Badischen Roten Kreuz hat im August und September die Einnahme an Geld insgesamt 624 700 Mark ergeben, die Ausgaben betragen 373 500 Mark. Die Lazarette erforderten trotz der in so reichem Maße, insbesondere auch von der ländlichen Bevölkerung, gespendeten Gaben einen Zuschuß von rund 55 000 Mark.

= **Karlsruhe**. Professoren der Technischen Hochschule in Karlsruhe erklären sich bereit, deutsche Erfinder, welche im Felde stehen und deren Angehörige in Patentangelegenheiten kostenlos zu beraten. Anfragen mit Rückporto sind mit der Aufschrift „Patentangelegenheiten" an das Sekretariat der Großh. techn. Hochschule Fridericiana, Karlsruhe (Baden) zu richten.

Wien, 12. Oktbr. (W. B. Nichtamtlich.) Die Politische Korrespondenz meldet: Das griechische Rote Kreuz hat dem österreichischen Roten Kreuz 5000 Frk. gesandt, die von dem griechischen Gesandten übermittelt wurden. Erzherzog Franz Salvator dankte dem Gesandten in einem Schreiben im Namen des österreichischen Roten Kreuzes.

= **Genua**, im Oktbr. Auf die an die Mitglieder der deutschen Kolonie in Genua gerichtete Aufforderung zu Beiträgen für eine „Volkssammlung der Deutschen im Auslande für die kämpfenden Söhne unseres Volkes", sind bis Ende September von 69 Mitgliedern insgesamt Lire 42 894.16 gezeichnet worden. Weitere Beträge sind in Aussicht gestellt.

Deutsche Schutzgebiete.

Die Pestbekämpfung in Deutsch-Ostafrika.

O **Daressalam**, 9. Juli. Leider hat sich die ursprüngliche Annahme, daß die seit dem Frühjahr dieses Jahres hier herrschende Pest rasch wieder erlöschen werde, nicht erfüllt. Vielmehr sind im Laufe der letzten Wochen eine größere Anzahl von Fällen von Menschenpest festgestellt worden. Die Fälle verteilen sich auf die niedrigsten Schichten der indischen Bevölkerung und auf die Eingeborenen, die zum Teil in unmittelbarer Nachbarschaft der Inder wohnen und infolge der großen Menge der vorhandenen Ratten, durch Benützung derselben Ruheplätzen, die Träger von pestverbreitendem Ungeziefer sind, in ziemlich hohem Grade der Ansteckungsgefahr ausgesetzt sind. Nachdem die Stadt zum letzten Male für pestfrei erklärt worden war, wurde ganz kurz darauf die Aufregung um so größer, als alsbald eine größere Zahl von Pestkranken in das Farbigenhospital eingeliefert werden mußte. Ueber die Zahl der tödlich verlaufenen Fälle fehlt die Unterlage, da die Medizinalbehörde genauere Mitteilungen hierüber nicht in die Oeffentlichkeit gelangen läßt. Doch darf angenommen werden, daß in den meisten Fällen der Tod seine Opfer fordert.

In den Bekämpfungsmaßnahmen ist die Medizinalbehörde erfreulicherweise mit Energie vorgegangen, sie hat eine Reihe von ärmlichen von dem wüstesten Schmutz starrenden Quartieren der niedrigsten indischen Bevölkerung niederlegen lassen, um Licht und Luft zu schaffen und die Herstellung menschenwürdiger Unterkunftsgelegenheiten für diesen Teil der farbigen Einwohnerschaft einfach zu erzwingen. Die entstandenen Kosten sollen gleichfalls erheblich sein, weil die Eigentümer der betreffenden Gebäuden für die eintretenden Schäden Zuwendungen erhalten mußten. Glücklicherweise waren die Niederlegungsarbeiten in der Mehrzahl der Fälle dadurch erleichtert, daß die Schutzgebietsverwaltung Eigentümerin der betreffenden Bodenflächen ist. Auf den Handel der indischen Bevölkerung und damit auf die Geschäfte der europäischen Importfirmen hat der Pestausbruch naturgemäß in ziemlich starkem Grade eingewirkt: ein Teil der indischen Bevölkerung flüchtete nahezu panikartig nach Zanzibar und Mombasa, die Zurückbleibenden schränkten ihre Geschäfte nach Möglichkeit ein, sodaß die durch die ungewöhnlichen Witterungsverhältnisse ohnehin schon gedrückte Geschäftslage eine weitere Verschärfung erfuhr. Unter diesen Umständen kann man nur hoffen und wünschen, daß die Pestbekämpfungsmaßnahmen mit der Zeit von durchgreifendem Erfolg begleitet sein möchten. Man hätte nur schon vor Jahren die Weiterbenutzung dieser kloakenartigen Unterkunftsräume der ärmsten der indischen Bevölkerung verbieten sollen. Noch aber ist es nicht zu spät, durchzugreifen.

---

spiegelt die Seele der Schweiz, und etliche Kunstanstalten in Zürich und Bern, in Einsiedeln und St. Gallen dürfen sich zu den besten des Kontinents zählen. Hut ab besonders vor dem Lithographen! Ob sich's um ein Eisternen, die Jungfraubahn, ein Aelplerfest oder die Schweizer Kühe handelt, die viel Kraft und Natur in all diesen prachtvollen Plakaten! Ein zeitgemäßes besonders, das Werbeplakat der Sammlung für Militärpolitik, das mit den bergmarschierenden, von einem Aeroplan überflogenen Soldaten wirkliche Größe. Achtung auch den Schweizer Photographen! Mit seltenem Ernst und immer gleicher Liebe bannen sie alte Kunst wie stürmende Künstler in ihres Wesens Kern auf die Platte, und zumal in ihren Frauen- und Mädchenbildern und die kindlich-seelische Geradgewachsenheit der Schweizerin, diese Schönheit der Ehrlichkeit, ganz rein offenbar. Auch an manchem kann man bei den Schweizern seine Freude haben, sei's an den alten Truhen aus der Gutenbergstube des Berner historischen Museums, sei's an der großzügigen Art, in welcher die moderne Papierindustrie besonders durch die Züricher Papierfabrik an der Sihl vertreten wird. Ein Blick auf die Arbeiten der Kunstgewerbeschule der Stadt Zürich sagt uns: es ist deutscher Geist, in dem hier erzogen wird.

Wenden wir uns dann nordwärts und schauen in den Niederlanden, in Skandinavien und Dänemark uns um, so haben wir bald die Gewißheit: hier weht germanischer Geist. Die Niederlande: ein langgestreckter Saal, hoch und hell bemalt, der Sammlung günstig. Schutzheiliger ist Rembrandt. Alle Zauber der Malerkunst schimmern durch den Raum, Lichtblitze aus Dämmerungen, das Zucken flüchtiger Bewegung, Glanz unwirklicher Welten. (Maleriez wie Marius Bauer haben alles von Rembrandt gelernt.) Mühlen und Windmühlen, Häuser gedrängt an Kanälen sind die wiederkehrenden Motive, und auch solch eine Israelsche Alte, die ihre zitterigen Hände übers offene Herdfeuer hält, gehört dazu. In Deutschland noch viel zu wenig bekannt ist Scheltema und Holkemas herrliche Rembrandt-Bibel; auch Allhoffs Ausgabe der Zeichnungen Rembrandts ist ein hohes Zeugnis für Hollands Rembrandt-Pflege. Noch ein Blick auf Enschedés herrliche Drucke in Schriften nach Originalmatrizen des 15. bis 18. Jahrhunderts — der Spartacus-Verlag hat seine Monumentalausgabe des Nibelungenliedes hier drucken lassen —, weiter auf Stichhoffs deutsche und lateinische Codices, in Leder und Eichenholztafeln gebunden (jeder deutsche Gelehrte kennt sie), auf die vielen Drucke ferner in allen noch so fremden Sprachen der niederländischen Kolonien, auf das küstenweiße Schöpfgeräte endlich von den Gelder Zonen — und wir wissen: hier ist germanische Gründlichkeit und Vielseitigkeit am Werke.

Goldgelbes Licht füllt Schwedens weiten Saal; man atmet frei darin, Schlösser am Meer und Häuser im Schnee, Wasserfälle und Hünengräber wechseln auf dem feinen Bilderfries oben. Treffliche Nachbildungen ringsum wandeln lauter anheimelnde Themen ab: Bäuerinnen auf dem Kirchgang, Strohdachhütten und Viehweiden, Larsons fröhlich helles Heim in Weiß und Grün und Rosa, Schneelast auf Tannen mit dem rotsädigen Lilieforn davor, Kindheit und Weihnachten. (Die schwedischen Leinendruck-Reproduktionen sind erstaunlich gut.) Ein großes illustriertes Werk voll weißer Turnerkörper, schwingender Mädchenarme kündet von Kraft und Anmut auf der Stockholmer Olympiade. An den Wänden die Bilder der Könige sind so einfach schwarz gerahmt wie gegenüber die Bildnisse der Dichter, der Bellmann und Strindberg und Lagerlöf. Mag ein Stockholmer Sensationsblatt, das ausliegt, alle Reuter-Meldungen fett an die Spitze drucken — wir fühlen uns heimisch bei Schweden.

Dänemarks weißgrauer Raum mutet kühler an, aber kaum ein Winkel ist darin, der nicht von verfeinerter Kultur zeugte. Hier ist alles auf das Buch, das schöne Buch gestellt. Man spürt, daß dänische Künstler sich schon seit Jahrzehnten um den Buchdruck als Kunst bewußt bemüht haben. Tegner und Lindegård sind ganz persönlich gestaltende Buchkünstler. Und was für Einbände von vollkommener Schönheit — die wunderfeine Handvergoldung mit einem simplen Stempel ausgeführt — zeigt Anker Kyster! Des alten Pedersen Illustrationen zu Andersen sind uns so vertraut, als rührten sie von deutscher Hand her. Und wo wandt berührt uns die geordnete Klarheit dieses ganzen Raumes, wie alles einzelne sich ins schöne Ganze fügt, daß selbst die Namen Ibsen und Björnson, die „Gyldendalske Boghandel" auf sein Wappenschild schreiben darf, den Rahmen nicht sprengen.

Noch aber bleibt von dem Schönsten zu sprechen, und wenn es auch nicht an der Zeit ist, schadenfrohe zu schwelgen, so befinden wir es gerade jetzt doch gerne, wie tief wir unserem Waffenbruder Oesterreich auch im höchsten Kulturstreben uns verbündet fühlen. Neidlos muß es jeder, der sehen kann, anerkennen: das Oesterreichische Haus ist die Gipfelleistung der ganzen „Bugra". Hier ist der Tempel der Graphik erstanden, hier der Sinn der ganzen Ausstellung in Raum und Gestalt übersetzt. Eine Symphonie in Schwarz und Weiß. Der quer vorgelagerte Ehrensaal trennt streng das Weiße vom Schwarzen: weiß Decke und Wände, schwarz das Holz der ringsumgebauten Glasschränke. Nur der Stoff, mit dem die Vitrinen ausgeschlagen, auf dem die kostbaren alten Drucke ruhen, ist schwarzweiß gemustert. Blick und Schritt werden unwillkürlich in den großen Mittellängsraum weitergezogen, dessen äußerstes Ende in mächtigen schwarzen Lettern die Erkenntnis Grillparzers beherrscht: Schön ist, was die Sinnlichkeit befriedigt und zugleich die Seele erhebt. Ueberfät mit reichem Blumenmuster sind hier die hohen Wände, während die niedrigen Kojen zur Rechten und Linken in weißer Einfachheit schimmern. Dann der viereckige Raum mit Franz Josefs gewaltiger weißer Büste: hier wieder weiß auch die Wände, nur die feierlich ragenden Eck- und Türpfeiler schwarz gemustert. Im letzten, niedrigeren Raum, wo am Ende der Längsachse das farbige Porträt des Kaisers hängt, tritt endlich eine einzige Farbe zum Schwarz und Weiß: Gold in breiten Streifen. Wie dann in Querzügen und Seitenräumen das Thema Schwarz und Weiß abgewandelt wird, hier in leichtem, dort in schwererem Rhythmus, hier sachlich, dort phantastisch, je nachdem der Sinn des Raumes es erheischt, das ist ein Wunderwerk künstlerischer Phantasie und Zucht zugleich. Professor Josef Hoffmann ist der Schöpfer dieser leider bald verschwindenden Räume. Nicht minder bewundernswert aber als das Werk des Künstlers ist die, man möchte fast sagen: preußisch strenge Einordnung jedes der Hunderte von Ausstellern in den Rahmen des Ganzen. Hier gilt es bis zum letzten Buchstaben der letzten kleinen Aufschrift aber auch nichts, was störte. Im einzelnen wird über die österreichische Ausstellung besser gesprochen werden, wenn sie zu günstigerer Zeit an anderem Orte gezeigt wird. Indem man etwa die köstlichen Farbendrucke der Hof- und Staatsdruckerei, die erlesenen Arbeiten von Christoph Reißers Söhne, die außergewöhnlich schönen Prachtbände und künstlerischen Geschäftsbücher von F. Rollinger herausgreift oder auf Prof. v. Larisch ornamentale Schriften hinweist, muß man doch schon befürchten, anderen Unrecht zu tun. Was uns zuerst überrascht hat, heute fast ergreift und nun vor allem fesselt, das ist diese vollkommene Vereinigung österreichischer Phantasie mit einer Strenge der Zucht, die mancher in dieser Form bisher für wesentlich preußisch, norddeutsch oder reichsdeutsch halten mochte. Die Erkenntnis von der Möglichkeit solcher Vereinigung muß uns beglücken; sie bestärkt uns in dem Gefühl tiefster Verwandtschaft mit Oesterreich. Und dieses Gefühl ist das Beste, was uns ein Gang über die „Bugra", zwischen den Nationen, in diesen Tagen schenken kann.

Aus der 48. preußischen Verlustliste.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 81. Frankfurt a. M.

1. und 2. Bataillon.

Vor der Stadt am 10., Gheitz am 20. und Gelles am 21. und 22. September.

1. Bataillon. 1. Komp. Off.-Stellv. Fritz. Bell, Frankfurt, lv.; Ue. Fritz. Horscest, Wiesbaden, lv.; Weber, Karl Bryan, Idstein, lv.; Weber, Jakob Hentel, Frankfurt, tot; Gehrm. Karl Schertl, Frankfurt, tot; Weber, Gustav Strickl, Commerau-St. Helena, tot; Weber, Willi Nöll, Usingen, tot; Gr. Jak. Müller, Goldhofer, tot; Weber, Wilh. Kunz, Jeversheim, tot; Weber, Fritz, Bernard, Gelnhausen, tot; Weber, Jakob Sauter, Bad-Schwalbach, tot; Ue. Wa. Fix, Frankfurt, lv.; Weber, Karl Schlitzer, Frankfurt, lv.; Weber, Jos. Graf, Eschborn, lv.; Gfr. Kaiser, Willi, Frankfurt, lv.; Weber, Karl Noah, Frankfurt, lv.; Weber, Johannes Jost, Eschborn, lv.; Weber, Heinr. Fuchs, Gemünden, lv.; Weber, Valentin Oppenheimer, Hoyerswerda, lv.; Weber, Aug. Roß, Wiesbaden, lv.; Gfr. Heinr. Theis, Frankfurt, lv.; Gfr. Friedr. Gustav Gebhardt, lv.; Gfr. Friedr. Göttsperger, Wiesbaden, ver.; Ue. Heinr. Schwerz, Kaiserslautern, lv.; Weber, Wilhelm, Frankfurt, lv.

2. Komp. Offiziersstellvertr. Hans Wienenberger, Frankfurt, lv.; Ue. Valentin Spechter, Frankfurt, lv.; Ue. Jak. Kuhlorf, Bockenheim, lv.; Ue. Wilh. Wekenkel, Gr. Bockenheim, lv.; Ue. Gustav Schattbach, Frankfurt, lv.; Weber, Gh. Ernst, Frankfurt, lv.; Weber, Karl Hentel, Kreuzer, tot; Ue. Friedr. Wagner, Niederursel, lv.; Weber, Heinr. Karl Buhmeiler, Wiesbaden, lv.; Weber, Jos. Fischer, Bauer I., Heidesheim, tot; Gfr. Wilhelm Bingel, Cronberg, tot; Ue. Valentin Flick, Hermsdingen, lv.; Gfr. Otto Forster, Frankfurt, lv.

3. Komp. Weber, Wilhelm Reiser, Nordenberg, tot; Ue. Karl Sauermann, Frankfurt, lv.; Weber, Georg Lambert, Gundershausen, lv.; Weber, Joh. Hupp, Griesheim (Mühl.), lv.; Weber, Wilh. Pfillbach, Stein, lv.; Gfr. Bernhard Seng, Wiesbaden, lv.; Weber, Gust. Küchmann, Frankfurt, lv.; Weber, Jos. Kremer, Frankfurt, lv.; Weber, Benno Leopold, Niederrheim, lv.

4. Komp. Offizier, Jos. Bolter, lv.; Gfr. Heinr. Joh. Hochhaus, Unterliederbach, lv.; Ue. Heinr. Kroll, Höchstheim, lv.; Ue. Otto Zonnhof, Berlin, tot; Weber, Walter Hirke, Mainz, tot; Weber, Heinr. Jüngling, Crotzenburg, tot; Gfr. Karl Biber, Eschborn, tot; Weber, Heinr. Hill, Bockenheim, tot; Weber, Konrad Bach, Frankfurt, lv.; Gfr. Valentin Blumenschein, Ft. Münster, lv.; Weber, Theodor Baumhomel, Liederbach, lv.; Weber, Friedr. Gemünden, Geddernheim, lv.; Weber, Valentin Gerhardt, Heilbronn, lv.; Weber, Johannes Metzinger, Frankfurt, lv.; Weber, Heinr. Klaus, Bockenheim, lv.; Weber, Joh. Konz, Zorneldorf, lv.; Weber, Jos. Zirk, Schierstein, lv.; Weber, Anton Lebenstein, Niedert-St. Gerichtsmeister, lv.; Weber, Hermann Remmeth, Kettbach, lv.; Ue. Karl Steinhart, Kiedrich, lv.; Weber, Martin Schauer, Hattenhof, lv.; Gefreiter, Heinr. Schäfer, Cuna, lv.; Weber, Karl Schmerbach, Friedenshain, lv.; Weber, Franz Abtig, Wiesau, lv.; Weber, R. Wernsburg, Gülzten, lv.; Ue. Ernst Joh. Jaschke, lv.; Weber, Jos. Gerhlein, Neuhaus, lv.; Weber, Markus Sach, Sirchdorf, lv.

5. Bataillon. 9. Komp. Weber, Heinr. Merkens, Cöln-Deutz, lv.; Weber, Joh. Röder, Oberursel, lv.; Weber, Reinhold Schmidt, Wüstegiersdorf, vermißt. — 12. Komp. Weber, Karl Sebr, Frankfurt, tot; Weber, Wilh. Kleinschmidt, München, tot; Weber, Heinr. Münzenmaier, Grenzhof, tot.

Berichtigungen früherer Verlustlisten:

Infanterie-Regiment Nr. 81, Frankfurt a. M.: Wehrl, Peter Anstel, Strahlung i. E., bish. vm., ist tot; Wehrl, Heinr. Schürmann, Alten, bish. vm., ist tot; Unteroff. Wilh. Weber, bish. vm., ist tot; Fahnenjunker Karl Wettermeyer, Wettenberg, bish. vm., ist tot; Ue. Aug. Geyer, Mainzerstraße, bish. vm., ist tot; Gefr. Christ. Schäfer, Frankfurt, bish. vm., ist tot; Wehrl. Clemens Gaudernau, Bonndorf, bish. vm., ist tot.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 81, Frankfurt a. M.: Weber, Karl Ermel, Hauptquartier, bish. vm., ist tot; Weber, Friedr. Gran II., Rodenbach, ist nicht tot, sondern befindet sich bei der Truppe; Weber, Jos. Blank, Tiefurt, bish. vm., ist tot; Gfr. Jac. Val. Frank, Unterzeitlbach, bish. vm., ist verwundet; Weber, Christ. Hörrmann, Schlitz (Vogsberg), bish. vm., ist vermißt.

Dragoner-Regiment Nr. 6, Mainz.

(Gefechte am 22. 8., Cliry am 2. und Ville-la-Tourbe am 3. 9.)

Stab: Ue. Heinrich Schäfer, Steinau, tot.

1. Esk.: Jos. Huth, Spaichingen, ver.; Heinrich Gassel, Rheydt, tot.

3. Esk.: Julius Bay, Bingerbrück, tot; Johann Reisenberger, Gilsdorf, lv.; Konrad Hofmann, Bienna, lv.; Heinrich Mayer, Sinzheim, lv.

Feld-Artillerie-Regiment Nr. 61, Darmstadt.

(Reims am 20. 9.)

2. Batt.: Lt. Habn, lv.; Ludwig Jung, Mingenberg, lv.

3. Batt.: Heinrich Germ, Weber, lv.; Richard Gaul, Reichenbach, lv.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 88, Hanau und Worms.

Worms-Stand. und Reitscourt vom 7. bis 10., Gerwaise am 7. und Bouconville am 16. 9.)

1. Komp. Gfr. Aug. Roth, Hanau, v.; V. W. Krch, Frankfurt, v.; Ue. Jos. Kircher, Fulda, v.; Gf. Gauß, Hanau, ver.; G. Kleib, Großdubl, ver.; Gfr. Ab. Herbert, Hanau, v.; J. Hartung, Frankfurt, v.; Ab. Wolf, Hanau, ver.; J. Dietz, Fulda, v.; Th. Wolf, Hanau, tot; K. Otto, Hanau, tot; J. Schilling, Hanau, tot; Gfr. J. Th. Jacob, Hanau, tot; Gfr. L. Knöfel, Frankfurt, v.; Ab. Hain, Offenbach, v.; Ue. G. C. Rauch, Hanau, v.; Ue. H. Abel, Fulda, v.

2. Komp. K. H. Faulbich, Seligenstadt, tot; Gfr. Fr. Krebs, Hanau, lv.; J. Maisch, Bischofsheim, lv.; Ab. Mauseteller, Mainkur, lv.; K. Kikel, Bischofsheim, lv.; Ab. Christians, Seligenstadt, lv.; M. Hammel, Hösel, lv.; K. Müller, Seligenstadt, v.; Fr. Philippi, Worms, lv.; W. Weber, Bischofsheim, lv.; H. Steiner, Offenbach, lv.; Fr. Kempf, Gernsheim, lv.; Gfr. K. Schäfinger, Worms, ver.; Viz. Kullmann, Gefell, ver.; Fr. Kerschling, Hanau, lv.

3. Komp. Lt. Reinhardt, Frankfurt, lv.; Vz. d. R. Hertle, Frankfurt, lv.; Offiz. d. R. Körber, Hanau, lv.; Gfr. C. Seinscheid, Großrinn, ver.; Gefreiter Ph. Schmidt, Hochstadt, lv.; G. Sennig, Hanau, lv.; Vorjr. Königstein, lv.; H. Bricher, Hanau, v.; Gfr. Ph. Bickel, Hanau, ver.; Gfr. K. G. Schweyer, Hanau, v.; Fr. Kelz, Hanau, v.

4. Komp. Hpt. Stamm, Wiesbaden, v.; Off.-Stellv. Schröder, Hanau, v.; Ab. Wagner, Neubrunn, v.; G. Trechter, Cob, v.; Ub. Trotsch, Cob, tot; Vizef. Ph. Wörner, Hanau, lv.; Tel. Strauß, Niederrodenbach, tot; Gfr. W. Preß, Nüdlen, tot; W. Reusch, Tönisheim, v.; Kuhn, Hanau, tot.

5. Komp. Off. d. R. Muhle, Kaiserslautern, tot; Vz. d. R. Rotenbacher, Wiesau, v.; Franz, Wiesau, tot; Emil Schneider, Frankfurt, v.; Gfr. Magerfurth, Worms, v.; Off.-Stellv. Fuchs, Großrinthal, ver.

6. Komp. Lt. d. R. Jak. Kobel, Darmstadt, v.; Ue. H. Dörr, Worms, v.; K. Steger, Offenbach, v.; H. Weimer, Worms, ver.; Ue. Neidig, Worms, ver.; Bosenbecker, Urzenach, ver.

7. Komp. Lt. d. R. Vorlus tot; Jos. Hofe, Mainz, v.

8. Komp. Off. Fell, Worms, v.; Wurmer, Gaubickelheim, v.

9. Komp. Gfr. K. Lay, Schlitzerin, tot; Fr. W. Kling, Schlitzerin, tot; H. Fr. Vollbrecht, Wiesbaden, v.; K. J. Hatenpflug, Fulda, v.; H. Krid, Mich, v.; Gfr. Meyer, Frankenheim, v.; Otto Noll, Groß-Rosenburg, ver.; S. V. Gunther, Corbetes, ver.; W. Bensing, Hanau, ver.; Jos. Schweiger, Bad Orb, tot.

10. Komp. Ue. Jos. Abert, Kitzen, tot; J. W. Forbach, Gerbach, tot; Gfr. J. J. Becker, Bergen, v.; Gfr. P. Burger, Großdubl, v.; Gfr. Ph. Stod, Eschen, v.

11. Komp. Off.-Stellv. Jos. Hegener, Wiesbaden, v.; Gg. Lauxhard, Seligenstadt, v.; Ue. J. Görtz, Hanau, v.; P. Duckhardt, Seligenstadt, v.; E. Hermann, Gelnhausen, v.; Vfm. K. Wirbel, Gelnhausen, v.; Vfm. K. Maassner, Hanau, v.; Ue. Fr. Langer, Seligenstadt, v.

12. Komp. Offiz. Vorn, lv.; Vz. d. R. Beck, lv.; H. Grün, Groß-Auheim, tot; K. Eberhardt, Fulda, tot; L. Beck, Langen, lv.; K. Stroh, Seligenstadt, lv.; Vfm. W. Wagner, Hanau, lv.; Vfm. Joh. Schlegel, Hanau, lv.; H. Reichmann, Hanau, lv.; Joh. Kessler, Klein-Welzheim, lv.; Chr. Belz, Seligenstadt, lv.; Gustav Müller, Hanau, lv.; Landw. H. Reinhardt, Bad Orb, lv.; Gfr. M. Boulion, Frankfurt, lv.; H. Müller, Hanau, lv.; Fr. Pfeffer, Frankfurt, ver.; W. Seiger, Hanau, ver.; W. Heck, Hanau, ver.

Maschinengew.-Komp. Offiz. Karl Wagner, Wiesbaden, tot; Off. d. R. Am. Köster, Gießen, tot; Vfm. Gehm, Steinau, lv.; K. Lamie, Frankfurt, lv.; Off. Wiskott, Wiesbaden, lv.; Karl Baumüller, Kirchrath, v.

Pionier-Bataillon Nr. 21, Mainz.

4. Feld-Kompanie.

Anfang am 22. 8. 14.

Vz. Siegf. Lippe, Magdeburg, v.; Ue. Tan. Herz, Gerb, tot; Ue. Joh. Becker, Schwanheim, tot; Ez. Kimpel, Gerb, tot; Joh. Bernhard, Schlüchtern, tot; Joh. Breitwieser, Gernsheim, tot; Ue. Ge. Schmidt, Gerchsheim, v.; Kohr, Adler, Gernsheim, v.; Sergt. Ph. Glaß, Kastrat, v.; Gfr. Aug. Kehm, Frankfurt a. M., v.; Gfr. Wil. Schmidt, Rüsselsheim, v.; Gfr. Tel. Klappert, Kleinheim, v.; H. Balverich, Eltville, v.; Ch. Robrich, Frankfurt a. M., v.; Gmn. Barth, Wiesbaden, v.; Fr. Wagner, Nieder-Ingelheim, v.; Tel. Gath, Landau, v.; Jul. Trabusch, Wiesbaden, v.; Gfr. Schäfer, Niederrad, v.; W. Amendt, Stallingen, v.; H. Bangel, Großdubl, v.; G. Garrecht, Offenbach, v.; Joh. Heimerich, Kastel-Trebsen, v.; Aug. Mohr, Gerbestadt, v.; Joh. Haupt, Kastel, v.; Gg. Horn, Worms, ver.; Korp. Werner, Geckbach, ver.; Jul. Krebs, Wiesbaden, ver.

Kriegs-Infanterie-Regiment Nr. 118, 3. Bataillon, Worms.

Neufchateau am 22., Mouzon am 27., Nancy am 28., Cobes am 31. 8. und 1. 9., Rettigny am 6. 9. 1914.

Stab: Mai. Stephan, Vz. Heinrichshofen.

1. Komp.: Ue. Brimmayer tot, Ue. Roser, Ue. Geiger, Gfr. Hoberstorfer, Gfr. Roth, Gfr. Jeserich, Heinze, Jäger, Reibbleck, Bohrer, Schäfer, Kreuter tot, Lallert, Euler, Gr. Meyer, Hartmann, Jeserich, Schmitt, Mentz, Scharbt, Vom. Kirchgessner, Weiß, Weimann, Gfr. Dek, Gfr. Hamik, Benner, Schneberger, Kiehne, Winkel, Schaus, Hohenkod verwundet.

10. Komp.: Ue. Kahn tot, Ue. Wellmann tot, Ue. Kreubler, Berks, Göttert tot, Junge, Ue. Appel, Bachmann, Blos, Debes, Diderichs, Gfr. Johannsen, Kanberger, Korbach, Maus, Nissen, Schiers, Kehler, Springinsfeld, Worch, Wenger, Berslinn, Gritsch tot, Bringelin, Otto, Otto tot, Körner, Schumann, Jörse, Klum, Joh. Meyer, Müller, Ad. Meyer, Lint, Schnegel verwundet.

11. Komp.: Lt. Gehler, Hartung tot, Kopf, tot, Ue. Küster, Mauch, Plattenhart tot, Saulbaber, tot, Ue. Kahn, Gfr. Singer, Hofmann, Kopp, Knuth, Gfr. Rheinwirt, Schmitt, Hufenauer, Kuß, Geyer, Gutmann, Herbig, Müller, Remmel, Albrecht, Jirbu, Schneider, Mauch, Reich I., Oberhardt, Fuhrmann, Heiler, Gichling, Klein, Gfr. Jorn, Schmid, Schneider, Leonhardt, Huber, Walter, Erel, Hing, Müller, Britbm., Gfr. Eich, Baumgärtner, Dietrich, Brennels, Gfr. Flory, Karnelle, Stebel, Fr. Mayer, Ott, Bischoff, Richtern, Toll, Hermann, Gulls.

12. Komp. Lt. Gerber, Fm. Bolzger tot, Sergt. Reiß, Ue. Fischer, Ue. Hubert, Ez. Klein, Ue. Mitlin, Ue. Ancherig, Müller IV tot, Adam, Arnold, Bock, Brenninger, Egloff, Bursch, Fleck II, Fehr, Frank, Diehl, Ker. Hambach, Ab. Hambach, Jährling, Lautenschläger, Seitz, Müller III, Matthäus, Peter, Roth, Gfr. Simon I, Schweikhardt, Schlip, Strauß, Gfr. Berge, Weibel, Wunsch, Zehler, Ehlum, Greiling, Grell, Heimann, Heitel, Lahner, Gfr. Mad, Ab. Maier, Seifert, Schäfer, Hilgert III tot, Mörz tot, Schleifer tot, Ue. Jerbens.

Berichtigung früherer Verlustlisten.

Brig.-Ersatz-Bat. Nr. 12, Mainz.

Koch, Hauter, bish. vm., ist v.; Th. Flundstein, bish. vm., ist v.; Pet. Roth II, bish. vm., ist v.; G. Weibrauch, bish. vm., ist verwundet.

Infanterie-Reg. Nr. 116, Gießen.

W. Lanz, Marburg, bisher vermißt, ist verwundet.

Frankfurter Handelsblatt.

Wiedergabe der mit * bezeichneten Artikel und der Privat-Depeschen ist unter Wahrung der gesetzlichen Bestimmungen nur mit deutlicher Quellenangabe „Frkf. Ztg." gestattet.

* **Zum Fall Antwerpens** wird uns aus Berlin, 12. d. M., geschrieben: „Antwerpen, der Waffen- und Warenplatz, ist gefallen, und damit ist auch unseren bereits an Ort und Stelle beorderten, wirtschaftlichen Organisatoren eine Reihe neuer Aufgaben gestellt. Der Rest des belgischen Bankwesens kommt nunmehr unter die deutsche Aufsicht. Wenn es den Belgiern nicht gelungen ist, die Notenpresse und die Bestände der Nationalbank an Gold und Silber, die in der Bilanz vom Dezember 1913 noch mit Fr. 249 Mill. bezw. Fr. 56 Mill. figurierten, zuletzt aber schon zusammengeschmolzen waren, nach England zu schaffen, so wird man jetzt auch vorhandene praktische Handhaben erlangen, mit Hülfe deren interimistisch das wirtschaftliche Leben des Gouvernements Belgien in Gang gebracht werden kann. Der Fall von Antwerpen nimmt dem Glauben der Bevölkerung an die Wiedervertreibung der Deutschen den wichtigsten Rückhalt und nötigt, wieder ans Materielle, an den Erwerb, zu denken. Die Arbeiterschaft in dem südöstlichen Industriegebiet hatte bisher den deutscherseits eingesetzten Verwaltungen der Waffenfabriken in und bei Lüttich u. s. w. vielfach den Dienst verweigert. Das wird vielleicht nun anders und damit kommt unter Umständen auch die große deutsche Tochterfabrik in Herstal in geregelteren Betrieb, erfreulicherweise fürstens, denn die deutschen Munitions- und Waffenfabriken sind derzeit überlastet. In Antwerpen selbst harren der Aufnahme und Verteilung die „gewaltigen Vorräte", die nach der Meldung des Haupt-Quartiers noch immer anzetroffen worden sind, obwohl die Engländer und Belgier vorsätzlich Petroleum, Getreide, Fett u. a. zu vernichten begannen. Man dürfte Woll-Vorräte antreffen, die der Kriegs-Wollgesellschaft zu tun geben, man dürfte auf der deutscherseits kontrollierten Metallhütte in Hoboken auch Kupfer vorfinden, ferner Bestände an Nickel, Antimon usw., deren Inempfangnahme und Verteilung die Kriegs-Metall-A.-G. beschäftigen wird. Möglicherweise liegen auch Salpeter- und Gummi-Vorräte in den Speichern und stellen die Kriegschemikalien-A.-G. sowie eine nach meinen Informationen in Bildung begriffene Kautschuk-Verteilungsgesellschaft sofort vor größere Aufgaben. Neben belgischen Banken wird die Antwerpener Filiale der Disconto-Gesellschaft auch in Betrieb gesetzt werden und die großen Antwerpener Kaufleute deutschen Ursprungs, die de Bary und Mallinckrodt, werden an ihren Arbeitsplatz zurückkehren, den Geschäften ungestört nachgehen und unserer Zivilverwaltung mit ihrem Rat nützen. Vor allem aber wird die Kontributionsfrage, deren Verwirklichung in den von Geld entblößten Provinzen und Städten nicht einfach lag, und deren Erledigung der Brüsseler Bürgermeister und die Brüsseler Beamten der Nationalbank zuletzt noch Schwierigkeiten bereitet hatten, jetzt flotter in Gang kommen. Daß unter diesen Umständen die belgische Frank-Note ihren heutigen, bei uns erstaunlich hohen Zufallspreis weiter behaupten werde, ist schwerlich anzunehmen. Nach der inneren Lage der belgischen Nationalbank und der sonstigen Verfassung der belgischen Valuta, lag schon ein erhebliches Entgegenkommen darin, daß der Generalgouverneur, als er den Annahmezwang für Reichsmark einführte, den Wechselkurs dafür auf Frs. 120 für ℳ 100 festsetzte. Auch der nächste Abschluß der Belgischen Nationalbank wird vermutlich ganz anders ausfallen, als die verwöhnten Aktionäre ihn bisher kennen lernten. Unter ihren Aktiven waren zu Ende 1912 verzeichnet: Francs 167 Mill. Gold-Devisen, Frs. 50 Mill. belgische Staatsfonds, Frs. 61 Mill. Vorschüsse auf belgische Fonds und Frs. 684 Millionen belgische Wechsel. Ohne Vorteile bleibt die Eroberung der Hafenstadt einstweilen für unsere Handels-Schiffahrt, die wohl überhaupt am schwersten unteren Kriege leidet; für sie war Antwerpen zu einem Stützpunkt ersten Ranges geworden. Antwerpen war im deutschen Seeverkehr für Industrieprodukte dasselbe was Rotterdam für Getreide. Rheinland-Westfalen ist im Erzbezug und in der Fabrikatausfuhr weitgehend auf die Benutzung Antwerpens eingestellt, lob Antwerpen notierten die Exportpreise für B-Produkte. Solange aber die Nordsee nicht frei ist, können unsere Schiffahrtslinien, die teilweise auch Dampfer im Antwerpener Hafen liegen hatten und sie nunmehr beschädigt oder versenkt wissen, ihre Arbeit in Antwerpen nicht wieder aufnehmen; überdies mögen stromabwärts Schiffahrts-Hindernisse von den Engländern herbeigeführt worden sein. Wann überhaupt die Weltschiffahrt den alten Umfang zurückgewinnen soll, ist nicht abzusehen; gewaltige Teile des Schiffsparks sind zerstört oder genommen oder verbraucht, und ein Mangel an Transportmitteln so wie eine Blüte im Schiffsbau werden das Charakteristikum des Friedens sein."

* **Von der Wiener Börse.** Aus dem inoffiziellen Verkehr, der sich in Wien vollzieht, dürften einige Kurse interessieren, wenngleich sie natürlich auf absolute Genauigkeit keinen Anspruch haben. Danach wird gesagt für Oesterr. Kronenrente ein Kurs von 73¼ pCt., ungarische Kronenrente 71¾, Lombarden 61, Alpine 645, Skodawerke 570, Prager Eisenindustrie 1770, Karpathen Petroleum 600. Die Umsätze, die sich im freien Verkehr in Wien vollziehen, sind ganz unbeträchtlich.

* **Bilanzsitzungen** finden statt: Bei den Mannesmannröhrenwerken, die bestimmt eine Dividende erklären werden, am 17. Oktober; bei den Hohenlohewerken, die wahrscheinlich die im Juli mit 4 pCt. geplant gewesene Dividende des Krieges halber innebehalten werden, am 19. Oktober; bei der Steaua Romana am 21. Oktober.

* **Aktien-Zuckerfabrik Neuwerk bei Hannover.** Aus Hannover, 12. d. M., wird uns geschrieben: „Die ordentliche Generalversammlung findet am 29. Oktober statt. Wie schon früher berichtet, ist das Unternehmen vollständig schuldenfrei, es verfügte zur Abschlußzeit über ein Bankguthaben von ℳ 256 000, denen gegenüber einschließlich später fälliger Tantieme-Forderung noch nicht ℳ 20 000 Kreditoren vorhanden sind; die Anlagewerte stehen nur niedrig zu Buche. Angesichts der vollständig unübersichtlichen Verhältnisse auf dem Zuckermarkte, für welche auch die jetzt erlassenen Bestimmungen des Bundesrates über eine teilweise Freigabe zur Ausfuhr eine Klärung nicht herbeigeführt haben, so daß jedenfalls mit einer Durchhaltung großer Bestände für längere Zeit gerechnet werden muß, hält es die Verwaltung für angezeigt und den Geboten der Vorsicht entsprechend, den Gewinn einstweilen vorzutragen, aber keine Dividende zu verteilen". (Das ist ziemlich völlig ungerechtfertigt. Im Juli hatte der Aufsichtsrat beschlossen, nach dem dividendenlosen Vorjahr diesmal 6% pCt. in Vorschlag zu bringen. Wenn die Gesellschaft schuldenfrei ist, kann gar kein Grund, der vielleicht gegen die Auszahlung sprechen könnte, als stichhaltig angesehen werden, gegenüber den berechtigten Dividenden-Ansprüchen der Aktionäre. D. Red.)

* **Continentale Isolin-Werke A.-G., Birkesdorf bei Düren.** Die Gesellschaft (Fabrikation von Isolationsmaterialien), im Februar 1912 mit nur ℳ 3000 Aktienkapital gegründet, erhöhte das letztere schon bald um ℳ 500 000, vermutlich zur Uebernahme eines Betriebs ihrer Branche. Die erste Bilanz per Ende 1912 zeigte einen Verlust von ℳ 61 720. Nach der zweiten für den 31. März 1913 aufgestellten Bilanz erhöhte sich der Passivsaldo auf ℳ 110 780. Innerhalb Jahresfrist hat sich nun der Verlust ganz beträchtlich vermehrt, denn die Bilanz für das am 31. März 1914 beendete Geschäftsjahr ergibt eine Unterbilanz von ℳ 388 855, d. h. sie beträgt nahezu dreiviertel des Aktienkapitals. Auf der Habenseite des Gewinn- und Verlustkontos gibt es für die Gesellschaft diesmal überhaupt nichts anderes mehr zu buchen als den Saldo. Das Soll verzeichnet außer dem erwähnten Verlustvortrag von ℳ 180 780 (i. V. ℳ 61 720) Abschreibungen in Höhe von ℳ 42 535 (ℳ 56 000) und Unkosten, Zinsen, Provisionen usw. (in einem Posten zusammengefaßt) von nicht weniger als ℳ 430 494 (ℳ 70 675) sowie das Defizit des Fabrikationskontos von ℳ 6077 (i. V. ℳ 21 634 Bruttogewinn). Nach der Bilanz sind die Kreditoren auf ℳ 775 978 (ℳ 340 604) gestiegen. Der vor Jahresfrist ausgewiesene Bankschuld (Direktionskonto) von ℳ 797 826 ist nicht mehr erschienen, wogegen ein Hypothekenkonto I mit ℳ 494 367 und ein Hypothekenkonto II mit ℳ 180 958 neu erscheinen. Andererseits sind an Debitoren ℳ 195 124 (ℳ 172 140), an Bankguthaben ℳ 5783 (15 018) und an Fabrikationsbeständen ℳ 326 240 (ℳ 324 126) vorhanden. Die nach der letzten Bilanz rückstellungslose Einzahlung auf Aktien (ℳ 225 000) ist inzwischen geleistet worden. Die Immobilien sind mit ℳ 669 707 (ℳ 643 782), Maschinen, Werkzeuge und Mobilar mit ℳ 536 900 (ℳ 450 000) bewertet. Dem unter den Passiven aufgenommenen Abschreibungskonto von nunmehr ℳ 41 814 waren im abgelaufenen Jahre nur ℳ 33 570 zugeführt worden. Daneben sind ℳ 22 500 Delkrederekonto und ℳ 51 422 Rückstellungskonto vorhanden. Wie schon gemeldet, schlug die Verwaltung behufs Sanierung eine Zuzahlung vor, ohne daß jedoch Näheres über diese Transaktion bekannt gemacht wurde. Im Anschluß an die Bilanzveröffentlichung im Reichsanzeiger macht der Vorstand nunmehr bekannt, daß die Sanierungsvorschläge in der außerordentlichen Generalversammlung genehmigt worden sind. Die Durchführung der Sanierung ist bereits gesichert.

* **Terrain A.-G. Müllerstraße, Berlin.** Aus Berlin, 12. d. M., wird uns geschrieben: „Die Tätigkeit der Verwaltung beschränkte sich in 1913/14 darauf, die Vermögensverhältnisse weiter zu klären und dem im Einvernehmen mit der Boden A.-G. Berlin Nordwest ausgearbeiteten neuen Bebauungsplan, der dem Gelände eine zweckmäßige Erschließung sichere, auch beim Zweckverband und der Zentralinstanz Zustimmung zu verschaffen. Das hoffe man im neuen Jahre zu erreichen. Durch Rückerwerb zweier Parzellen hat sich der Gesamtbesitz auf 7750 (i. V. 7620) Qm. und der Buchwert auf ℳ 4.74 (4.60) Mill. erhöht; darauf sind ℳ 2.14 (2.10) Mill. Hypotheken eingetragen und auf den mit ℳ 0.42 (0.42) Millionen bewerteten beiden Häusern jetzt ℳ 0.31 (0.18) Millionen. Durch den Rückerwerb der beiden Parzellen sind die Aktivhypotheken auf ℳ 143 000 (ℳ 215 444) ermäßigt; davon entfallen ℳ 30 000 auf Restkaufgelder und ℳ 113 000 auf Darlehnshypotheken. Bei Debitoren standen ℳ 61 949 (ℳ 61 052) an. Die Kreditoren sind durch die Aktienzuzahlung von 35¼ pCt. auf ℳ 0.54 (1.20) Mill. ermäßigt und durch Sicherungshypotheken gedeckt. Das Aktienkapital besteht jetzt aus ℳ 2 408 000 Vorzugs- und Mark 202 000 Stammaktien. Die früher Zielenzigerschen Aktien wurden s. Zt. bekanntlich von einem Großbankenkonsortium lombardiert. Bei einem neuen Verlust von Mark 204 674 (ℳ 549 469) sinkt die Unterbilanz infolge der mit ℳ 802 707 vereinnahmten Zuzahlung auf ℳ 388 855."

* **Vom Benzinmarkte.** Die bedeutenden Lager an Petroleum und Petroleumprodukten, die Antwerpen hatte, sind von der Besatzung in Brand gesteckt worden und die Aussichten, größere Mengen zu retten, müssen vorläufig, wie man uns schreibt, gering eingeschätzt werden. Auf einen Zuwachs zugunsten des deutschen Konsums können wir also nicht rechnen. Umso erfreulicher ist es, daß der deutsche Markt auch ohnedies mit Benzin ausreichend versorgt ist. Neben der amtlichen Veröffentlichung im II. Morgenblatt vom 11. d. M. bestehen dafür noch anderweite Anzeigen. Deshalb sind die Benzin-Preise, wiewohl sie sich etwas höher halten als vor dem Kriege, heute noch immer wesentlich niedriger als im vergangenen Jahre, wo die Hausse ihren Höhepunkt erreicht hatte. Die Verbraucher der Benzin-Raffinerien scheinen trotz des gewaltigen Verbrauchs der Armee nicht so groß wie im Vorjahre; es ruhen höhere Unkosten auf der Ware.

Drahtmeldungen des Handelsteils.

z **Berlin,** 13. Okt., 3.30 N. An der heutigen **Börse** blieb tägliches Geld mit 5½ pCt. stark gesucht. Der Privatdiskont notierte 5½ bis 5¾ pCt. je nach Fälligkeit. Devisen waren fest. Das gilt besonders für skandinavische und österreichische Noten. Die Frage einer Zeeus-Abzahlung auf schwebende Ultimo-Engagements wurde lebhaft diskutiert. Verschiedene Bankfirmen haben durch Eingaben an den Börsenvorstand und an einzelne Reichs- und Staatsbehörden gegen diese Maßnahme protestiert, die, so heißt es in den Eingaben, für viele Bankfirmen eine unerfüllbare Belastung bedeuten würde, zumal es zur Zeit in den meisten Fällen ausgeschlossen sei, von der Kundschaft diesen Einschuß zu bekommen.

Die Hauptverwaltung der **Darlehenskassen** hat folgende Beschlüsse gefaßt: Bis auf weiteres können an zweckmäßige Inhaber beliehen werden: 1. Kohlkupfer, Rohzucker und raffinierter Zucker bis zu zwei Drittel vorsichtiger Schätzung ihres marktgängigen Wertes; 2. die Aktien der Lahmeyer-Lindow-Rheinstaffer Eisenbahn Akt.-Ges. sowie die Aktien der Huppiner Eisenbahn Akt.-Ges. bis zu 60 pCt. ihres Nennwertes.

Die **Hackert'sche Bergwerke und Chemische Fabriken A. G.** schlägt nach Abschreibungen von ℳ 306 000 (i. V. ℳ 715 000) eine Dividende von 10 (13½) pCt. vor. Der Gewinnvortrag wird sich um etwa ℳ 200 000 auf über ℳ 600 000 erhöhen.

Die **Wieler & Hardtmann A.-G.** in Danzig (Spedition) schüttet für das Ende Juli abgelaufene Geschäftsjahr keine Dividende aus (i. V. 8 pCt.). Der für 1913/14 erzielte Gewinn wird laut „Berl. Tageblt." durch den vorjährigen Sturmschaden in Höhe von ℳ 266 324 aufgezehrt. Der gesamte Schaden stellt sich infolge der durch die Sturmflut notwendig gewordenen Erhöhung der Lagerschuppen auf ℳ 311 653. Vorgetragen werden ℳ 41 041 (i. V. ℳ 49 862).

p **Kobienz,** 13. Okt., 1.30 N. Vor dem Amtsgericht in St. Goar sollte heute die Zwangsversteigerung der zur Konkursmasse der **Berghau A.-G. Friedrichssegen** gehörigen Grube Werlau stattfinden. Von mehreren Seiten wurden jedoch Bedenken dagegen erhoben. Auch der Vorsitzende des Aufsichtsrats Max Rosenthal in Berlin hatte durch Telegramm die Vertagung beantragt. Der Konkursverwalter erklärte aber, er habe keine Mittel, den Betrieb der Grube aufrechtzuerhalten und müsse sie deshalb gesunken lassen. Einige Teilnehmer waren der Ansicht, dies sei immer noch besser, als sie heute versteigern zu lassen. Die Kosten der späteren Wiederherstellung der Grube seien nicht sehr hoch. Andere schätzten sie aber auf 150 000 Mark und waren dafür, den Termin nicht zu vertagen; mehr als 600 000 Mark dürfte seien auch zu anderen Zeiten nicht zu erwarten. Der heutige Termin liege im Interesse der Besitzer der ersten und zweiten Hypothek. Direktor Leuschner bemerkte, bei den Hilfsmitteln der Technik mache die Wiederherrichtung einer ersoffenen Grube keine allzugroße Schwierigkeit. Die Annahme, daß ℳ 600 000 die äußerste Grenze des Erreichbaren sei, sei durch nichts begründet. Die Grube selbst habe einen Wert von ℳ 2 Mill. Später werde eine höhere Summe herauskommen als heute, wo niemand Geld für solche Unternehmungen anlege. Schließlich einigte man sich dahin, die Versteigerung bis nach dem Kriege zu vertagen.

i **Düsseldorf,** 13. Okt., 1.30 N. In der nächsten Mitgliederversammlung des **Stahlwerksverbandes,** die am 21. d. M. stattfindet, soll auch die Frage der Wiedereinführung einer Austauschvergütung, die mit Beginn des Krieges aufgehoben worden ist, behandelt werden. In beteiligten Kreisen vertritt man die Auffassung, daß mit Rücksicht darauf, daß bei dem Export deutschen Eisenmaterials in die neutralen Staaten die frühere Konkurrenz zum größten Teil weggefallen ist, die Wiedereinführung der Exportvergütung sich nicht als notwendig erweisen wird.

a **Düsseldorf,** 13. Okt., 4.10 N. Die badische Gruppe — Baden, Pfalz und Elsaß — sowie die niederrheinisch-westfälische Gruppe der Handelsvereinigungen haben infolge der Erhöhung der Rohstoffpreise und Unkosten die **Gußpreise** um ℳ 1 für 100 kg (Stückpreise entsprechend) mit sofortiger Wirkung erhöht.

n **Paris,** 13. Oktbr. (Indirekt.) Bei der **französischen Staatssparkasse** (Caisse Nationale d'Epargne) betrugen im August die Einlagen nur Frs. 4 239 336 und die Rückzahlungen Frs. 21 400 000.

g **Berlin,** 13. Okt., 1.30 N. **Getreide** war ziemlich fest, aber still. Die Käufer waren zurückhaltend, und auch die Abgeber zeigten keine Neigung, ihre Forderungen herabzusetzen. Daß die deutsche Kartoffelernte ein Minderergebnis bedingen wird, wurde erwartet. Hafer und Gerste waren ziemlich rege gefragt und zu gestiegenen Preisen. Mais war behauptet, aber still.

Berlin, 13

Offene Stellen

Wir suchen zum sofortigen Eintritt mehrere

Bankbeamte

zur aushilfsweisen Beschäftigung während der Dauer des Krieges. — Gefl. Anrebote unt. O V 23819 an die Exped. d. Bl.

Kolonialwaren-Großhandlung

Süddeutschlands

sucht militärfreien Herrn nicht unter 22 Jahren für Buchhaltung, Kalkulation, Verkaufs- und Versand-Abteilung. Nach Ihr Herrn, welche in Süddeutschland gerecht haben und den Artikel Kaffee gut kennen, bevorzugt sich Gelegenheit für dauernde Anstellung.

Gefl. Offerte erbeten unter M P 4979 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

D70888

Wir suchen sofort einen tüchtigen D10023

Beamten

für Buchhaltung und Korrespondenz.

Spar- und Vorschußverein Tauberbischofsheim.

Tüchtiger, in der

Lebensmittelbranche

versierter Herr, welcher in der Organisation des Lebensmitteleinkaufs und des Verkaufs an die Armee bewandert ist, von einem ersten hiesigen Haus per sofort gesucht, evtl. gegen Gewinnbeteiligung. Offert. unt. K 39466 an die Exp. d. Bl.

Gesucht für sofort

Feuerversicherungs-Beamter

der mit allen vorkommenden General Agentur-Arbeiten vertraut und durchaus befähigt ist, den General-Agenten während seiner Abwesenheit zu vertreten. Vollständige Militärfreiheit Bedingung.

Offerten mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen unter O J 23828 bef. die Exped. d. Bl.

Verkäufer

der

Manufakturwaren-Branche

gesucht.

Bewerbungen mit Gehaltsangabe und Zeugnisabschriften an D10049

Leipheimer & Mende

Karlsruhe.

Damenhutbranche.

Durch Eingehung zum Heeresdienst ist der Reisefach für eingeführte Tuch Rheinland u. Westfalen frei geworden. Ist Herrn mit guten Reisebeziehungen Gelegenheit geboten, sich eine dauernde Existenz zu schaffen. Gefl. Angebote unter D 39427 Hannover. Gebr. Germann.

Selbständiger, erfahrener

Betriebs-Ingenieur

für Leitung mittlerer Metallwaren- und Armaturen-Fabrik (hauptsächlich Auto-Armaturen und Zubehör) am Platze,

sofort gesucht.

Nur Herren mit prima Referenzen und längerer Werkstattpraxis, die einem ähnlichen Betriebe selbständig vorgestanden und gute Erfahrung in Kalkulation und Herstellung von Massenartikeln haben, wollen sich melden unt. O E 23824 durch die Exp. d. Bl.

Große Fabrik, welche

Rucksäcke od. Tornister

in großen Quantitäten noch liefern kann, sucht zwecks Verkauf dieser Artikel

tüchtigen Vertreter

der imstande sein muß, maßgebendes Muster einzusenden. Off. unt. O B 23821 an die Exp.

Bankbuchhalter

sofort gesucht.

Zuverlässig, u. flotter Arbeiter Bedingung. Off. mit Angabe bisheriger Tätigkeit u. Gehaltsansprüchen unter O F 23808 bef. die Expedit. d. Bl.

Erstes Bankgeschäft

in CASSEL sucht baldmöglichst gebildet.

jüngeren Beamten

zum sofortigen Eintritt. Anerbietungen bef. die Exped. d. Bl. u. O H 23797.

Einer führenden

Grossmühle

(Aktiengesellschaft)

sucht zum sofortigen Eintritt

einen tüchtigen gewandten, möglichst in der Mühlenbranche erfahrenen

Herrn

bei gutem Gehalt. Die Stellung ist bei gewissenhafter Arbeit dauernd und eignet sich Herren mit Prokura unter O M 23812 bef. die Exp. d. Bl.

Junger Verkäufer

für ein Cigarren-Spezial-Geschäft sofort gesucht.

Offerten mit Gehaltsangabe unter T 39455 an die Exp. d. Bl.

Schuhfabrik. Prokurist.

für eine gutgehende, mittelbayerische Schuhfabrik, welche in den nächsten Monaten in Neubau eintritt, sucht der höheren Fachkreise, welches die Firma vor 20 Jahren selbst gegründet hat, eine tüchtige, fachmännische, Stütze für Fabrikation, Reise und Bureau. Offert. unt. E 30661 beförd. die Exped. d. Bl.

Provisions-Reisender

der Nähmaschinen für neuen gutgangenen Artikel gesucht.

Offerten erbeten Mittwoch 3—4 Uhr Hotel Nassauer Hof, Rosdor. D10054

Herren-Konfektion.

Zur Ergänzung meiner 6 großen Fenster suche ich per sofort tüchtigen D70839

Dekorateur

der auch im Verkauf Routine besitzt. Nur Herren aus der Branche wollen Offerte mit Bild, Zeugnisabschriften 2c. unentgeltlich Näheres Offerten machen.

Heinrich Kuhn, Augsburg, Bahnhofstraße.

Korrespondenz gef. Sie Kalkulation u. mögl. etwas Schreibmaschine beherrschen. Off. m. Angabe der Gehaltsansprüche, u. Zeug.-Abschriften unter C M 1297 an die Exp. d. Bl.

Bankhaus Nassauer

sucht sofort

tachkund. Buchhalter

mögl. u. tel. Eintritt. Bewerber wollen ihre Off. mit Lebensl., Gehaltsanspr. und Bild an die Exped. d. Bl. u. O K 23829 einreichen.

Tüchtiger

Dekorateur

mit mehrjähriger Praxis bei Manufakturwarenbranche zu baldigem Eintritt D10050

gesucht.

Kaufhaus S. Oberdorfer

Ludwigshafen a. Rh.

Haus-Personal

Junger Küchenchef

sucht für sofort Stellung gleich als Hotel, Restaurant od. Sanatorium. Würde auch Posten in Fleischkonservenfabrik annehmen, da schon mehrere Jahre beschäftigt. Gute Zeugnisse zur Verfügung. Offerten unter C J 1264 an die Exped. d. Bl.

Chauffeur

gelernt. Schlosser, 31 Jahre, militärfrei, mit guten Zeugnissen sucht Stellung liefert. Landgrafenstr. 21 bei Jean Kau, Hier. CB1281

Kammerdiener,

29 Jahre alt, im Reisen gut bewandert, mit guten Zeugnissen und guter Empfehlung, sucht Stelle. Herr wollen M. M. 3571 an Haasenstein & Vogler, A. G. München. D60126

Fräulein

mit Klavierexamen, mehrere Jahre in einem gebildeten Hause als Gesellschafterin tätig, sucht passenden Posten in gutem Hause. Gefl. Angebote unter M M 4085 an Rudolf Mosse, München. D10091

Gesuchte Stellen

Holländische, dänische Lebensmittel,

Spez. Fleischwaren.

Kaufmann, 1. Referenzen, übernimmt bei persönlichem Einlauf in Holland-Dänemark den Lebensmittelvertrieb gegen Provision. Off. befördert unter O 10644 d. Fr. d. Bl., Mainz.

Erstklassige deutsche Firma Italiens

empfiehlt sich zum gewissenhaften

Einkauf

von gesuchten und einfuhrfähigen

Produkten.

Offerten unter F R N 842 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. D70837

Erfahrener, routinierter D70862

REISENDER

(Holz- und Baufachmann)

sucht Stellung

evtl. aushilfsweise. Kaution kann gestellt werden. Prima Referenzen. Gefl. Offerten erbeten unter Z H 6133 an die Ann.-Exp. Rudolf Mosse, Stuttgart.

Automobile.

Gebildeter Herr gesetzten Alters, routiniert, mit den best. Beziehungen, läng. Jahre in Automobilfach erfolgreich tätig, würde die Leitung einer Filiale bezw. Vertretung einer erstkl. Marke von Luxus- u. Lastwagen für den Bezirk Nordbayern, Sitz Nürnberg übernehmen. Beste Referenzen. Anfragen unter N W 1887 an Rudolf Mosse, Nürnberg. D70784

Schweiz — Export.

Aktiengesellschaft sucht Fabrikation, evtl. nur Vertrieb von Artikeln der Oel-, Fett-, Lacke-, Farben- oder chem.-techn. Branche für Export sowie Inland-Bedarf. Eigenes Laboratorium. Off. unt. C 4045 Z an Haasenstein & Vogler, Zürich. D65111

Import- u. Export-Verkehr

mit neutralen Ländern

Inkasso.

Solide deutsche Firma — Mailand und Genua — Vertretern erstklassiger Häuser, übernimmt provisionsweise die Vermittlung des Import- und Export-Verkehrs mit neutralen Ländern. — Lagerräume — Prima Bankreferenzen. — Man wende sich gefl. an Cassetta 29213 M, Haasenstein & Vogler, Mailand. D65113

Für Export.

Schweizer Firma empfiehlt sich für weitere Vertretungen mit Export-Industriellen mit langjähriger Erfahrung bei Italien- und Levante-Verkehr. Offerten erbeten unter Chiffre Z G 6062 an die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. D70861

Kaufmann

mann, mittl. Alters, bes. Fach (Metallbranche), sucht sofort verdienstbringende Beschäftigung, event. auch Teilhaberschaft. Eisenwerk, Erfahrungen in der gef. Branche, u. Organisat. eines Geschäftes vom der Fabrikation u. dem Verkauf (einzel. Werk) bis z. Wiederabschluß verbunden m. absolut. Vertrauenswürdigkeit befähigt, übr. zum sofortigen Eintritt. Mitarbeiter, Persönlich Gesellschaftsmann, Beteiligung. Gefl. Angebote unter C F 1201 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Erfahrener orientierter

Buchhalter

verb., sucht per sofort Stellung. Sicherster und bestens im Fache auch in und mit Mitteldeutschland vertraut. Gefl. Offerten unt. R 39453 an die Exped. d. Bl.

Kaufmann, 30 Jahre, sucht Stelle auch als Reisefach. Offerte O H 35 postlagernd Bad Homburg. (D10270)

Reisender

33 Jahre alt, verheiratet, angenehme Erscheinung, militärfrei,

guter tüchtiger Verkäufer

für angemessenes Gehalt

sucht

per sofort Engagement bei tat. Firma gleich welcher Branche, auch Neu-Einführung. Gefl. Angebote unter J 39465 bef. die Exp. d. Bl.

Militärfrei, verh. Kaufmann (Textil u. Kolonialw. gelernt) sucht Stellung als Kassier, Lager- oder Reisend. Off. u. Z 3312 an R. Frenz G. m. b. H. Mannheim. D65125

Junger Mann

(militärfrei) sucht Stellung in Kaufm. od. Bureau-Fach. Off. unter A 146 F M an Rudolf Mosse, Mannheim. D10060

Militärlieferungen!

Erfahrener Kaufmann mit guten Beziehungen zur Militärbehörde sucht bestmöglichst vertretungsweise Übernahme für Militärlieferungsartikel. Off. u. F N O 8604 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. D10080

Belgien.

Gutbeschäftigter angesehener Kaufmann aus Brüssel, dahin zurückkehrend, übernimmt

Vertretung

konkurrenzlos ob. eigenartiger bestätigter Artikel in Belgien. Offerten u. F. S. an Haasenstein & Vogler A.-G. Karlsruhe i. B. D65112

Höchst einträgl. auf konkurrenzlosen Artikel übernimmt noch größere

Vertretung

evtl. mit Lager. Gefl. Angebote unter C G 1282 a. d. Exp. d. Bl.

Immobilien- und Geldverkehr

Sofort beziehbare

Bauplätze

in guter Lage in Stuttgart und Karlsruhe verkaufe ich u. nehme neben völliger Bezahlung Wertpapiere od. dergl. in Zahlung. Preis ca. 80 Mille, Gutshaben ca. 150 Mille. Offert. bef. d. Exped. d. Bl. unter H 30664.

Eine größere

Jacquardweberei

in einem prosperierenden Orte wünscht mit einem bedeutenden Spezialhause oder einer derartigen größeren Innenarbeiten in Verbindung zu treten behufs gemeinschaftlichen Geschäftsbetriebes nach für Deutschland infolge des Krieges geöffneten Ländern.

Anfragen befördert unter Chiffre Z C 6103 die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich. D70835

Buchhändler! Buchdrucker!

Für ein gutgehendes neugegründetes

Verlagsunternehmen

wird ein tüchtiger aber solider Teilhaber (evtl. Buchdrucker) mit 10—20 Mille gesucht. Gefl. Anfrage werden erbeten unter C O 1289 an die Exped. d. Bl.

Ich suche 200,000 Mark Beteiligung

für die Fabrikation einer in steigender Absatz gehenden Fleischwarenfabrik bei Armee- und Marinelieferungen, gesichert sind. Offerten von Selbstreflektanten unter O S 23816 befördert die Expedition d. Bl.

Nahrungsmittelfabrik mit gesicherstem Absatz sucht

20,000 M.

Gute Sicherheit. Off. u. U 826 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim. D65115

Mit 30 Mille beteiligt sich Fin. e. Briefstellerfirma. Off. u. S 3865 an R. Frenz, Mainz. D67427

Anhängende

Beteiligung

mit Kapital bis zu Mark 10 000 gesucht. Off. unter K 39443 an die Exp. d. Blattes.

Kapitalist gesucht für unverbeht. tätl. Beteiligung bei Autoraufe (Neubauten.) Off. u. M H 3567 an Haasenstein & Vogler, Frankfurt a. M. D65125

Durch eine Kapital, hat nun voll. Raum, welchen ich ihr Geschäftsinhaber geben will. Kapital Mark auf 6 oder 9 Monate gegen gute Zinsen u. Provis. Sicherheit? Offerten bef. S 39472 befördert die Exped. d. Blattes.

Vermietungen

In lebhaftem Stadtteile in der Nähe Würzburgs, für einen Bankkaufmann, Rentamt, Amtsrichter, Arzt, Ingenieur, Kaufmann 2c. in guter ruhiger Lage, ist in einem Neubau an der Hauptstraße eine

4–5 Zimmer-Wohnung

hell u. freundl. mit allen Bequemlichkeiten d. Neuzeit entsprechend zu vermieten. Dieselbe eignet sich besonders für Arzt, da zur Zeit eine 4 Zimmer-Wohnung im Platze und eine 3-Zimmer-Wohnung frei. Auch für Jahrzeit oder Dreiteil gute Gelegenheit. Off. unter M W 4993 an Rudolf Mosse, München. D70889

Fabrik

zum Vermieten für Militär-Lieferanten.

Fabrik der Eisen-Industrie mit Dampfkraft und Werkbahn an der Gleisanlage-Werk, am eigenen Bahnanschluß in mittelbayerischer Stadt (Gleisanschlußgemeinde) gelegen, vorzüglich eingerichtet mit Hebezeugen, Drehbänken usw. ist für die Kriegsdauer oder länger zu vermieten, event. auch zu verkaufen. Platz für einige hundert Arbeiter ist vorhanden.

Näheres unter Chiffre St. W. 629 an Invalidendank, Stuttgart. D65734

Für die Militärbehörde!

Die gesamte Fabrikanlage der ehem.

Guilleaume-Werke

Neustadt a. d. Haardt,

bestehend aus massiven, geräumigen, hellen und luftigen Gebäuden, mit eigener, betriebsfähiger Turbin- und Dampfanlage und direktem Gleisanschluß mit vorzüglicher Güterzugstation für jeden Betrieb aber besonders Munitionsbetrieb geeignet. Gesamtgrundfläche rund 2.24 ha, ist sofort zu vermieten oder zu verkaufen.

Nähere und persönliche Angaben bereitwilst und unverbindlich durch den Besitzer D66476

H. Rosenbaum, Werkzeugmaschinen, Frankfurt a. M.

Zeppelinstraße 15. Telephon: Hansa 2668.

Modern eingerichtete

Weizenmühle

mit Wasserkraft, Dampf-Motoren, Silos, Stahlwerk, Reinigung und Walze, sofort zu verpachten, event. auch nur für die Kriegsdauer. Betriebskraft kann eingebaut werden. Offerten unt. O J 23720 bef. die Exp. d. Bl.

Ein Familien-Haus

10 Wohnungen, vor zwei Jahren mit allen modernen Bequemlichkeiten neu erbaut, unkündbar, gut verzinslich, sofort zu verkaufen, eventuell auch möbliert zu vermieten. Offerten unter O D 23323 bef. die Expedition d. Bl.

Beträge für Inserate werden auf einfachstem durch Ueberweisung mittelst Zahlkarte auf unser Postscheckkonto (Frankfurt a. M. No 4400). Die Ueberweisung erfolgt für den Einzahlenden kostenfrei. Brief- und Stempelmarken können nicht in Zahlung genommen werden.

Die Expedition der Frankfurter Zeitung.

An- und Verkauf

„Lazarette“

Eiserne Bettstellen, Nachttische, Tragbahren, Operationstische, Instrumentenschränke u. s. w.

Val. Hammeran, Frankfurt a. M.-Süd.

Für Offiziere u. Offizierstellvertreter.

Ihre Kasern. grauen Stiefel haben Sie besonders dringend. Machen Sie sich nicht vor dem Ausdrücken Ihre Stiefel lebendig mit

„Tuco = Deckfarbe = Feldgrau“

hervorragende Wasser- und Reibechtheit.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Fabrikant „Tuco“, Fabrik chem.-techn. Produkte G. m. b. H. Mülheim-Rhein. D70882

Patronentaschen- und Mantelriemenknöpfe

aus Messing oder anderen Metallen, sowie alle zur Herstellung von Militäreffekten, für Automobil- und Flugzeugfabrikation benötigten Fassonteile

liefert billigst

eine besteingerichtete Schraubenfabrik und Fassondreherei.

Anfragen unter O G 23807 befördert die Exped. Bl.

Neuheit! Krankentische Neuheit!

zu verwenden als: Esstisch, Schreibtisch, Lesepult

mit fester abwaschbarer Platte verstellbar. Preis wie Abbildung M 4.— Probestücke per Post Nachnahme.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Gusdorf & Co. Möbelfabrik

Worms-Hochheim. Telephon 100. D70290

Massenherstellung aller Möbel für Militär- und Lazarettzwecke.

Für Armeelieferanten.

Große Quantitäten

Konserven, Gelees, Frischobstmarmeladen

bald prompt zu liefern. Anfragen unter OR 23715 befördert die Expedition d. Bl.

500 Lazarett-Bettstellen

mit prima Patentmatratze und Fußteil

Solidste Eisenkonstruktion,

den Vorschriften des Roten Kreuz entsprechend

Mk. 19.70.

Ziell. Ersatzmatratzen mit Zell Mk. 12.80

Kapok- und Haarmatratzen billigst.

D10063

Joh. Heinr. Helberger

Betten- und Matratzen-Fabrik

Vilbelerstrasse 29

Frankfurt a. M.

Militär-Schnürschuhe

vorschriftsmäßig, solide Qualität, in großen oder kleineren Posten abzugeben.

Bemustertes Angebot unter billigster Berechnung zu Diensten. Anfr. unt. O H 23827 bef. die Exp. d. Bl.

Heeres-Lieferungen.

Gutgeeignetes, erstklassig funktionierende alte

Cognac-Brennerei

mit großen Kapazitäten liefert jedes Quantum:

Cognac, Rum, Arac, Kirschwasser, Zwetschenwasser etc. etc.

Auf Wunsch Reise Zöllen für einige Waggonladungen unverzüglich. D70890

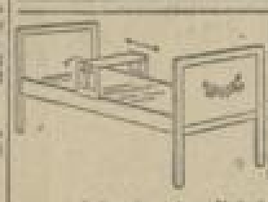
Anfragen unter F U O 865 durch Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Große Partien geräucherte. Speck

„ „ gesalz. „

zu verkaufen. D70860

C. Detlefsen, Hafendamm 13, Flensburg.



Lazarett Betten

mit beliebig verstellbarem

Ess- u. Lesetisch

samt allem Zubehör,

Kauf- oder Mietweise.

Jedes Quantum lieferbar! Billigste Preise! D10068

Gustav Schneider, Frankfurt a. M.-S. Schweizerstr. 22a.

Gedörrte Zwetschgen

zu kaufen gesucht. Off. unt. Y 827 an Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M. D65114

10,000 Herrenunterhosen

warme Qualitäten, in einem sehr niedrigen Preis gegen Kasse sofort gesucht. Offerten mit Muster, Quantum und Preis unter V 39479 an die Exp. d. Bl.

Isoliermulle

zur Warmerhaltung von Lazarett- u. Gefangenen-Baracken. D10074

Bayer. Torfstreu- u. Mullwerk

Hofpaimoor (Oberbayern)

Für kaum noch ca. 10 bis 10 Jahre:

gebrauchte Kokskörbe

preiswert geg. Kasse abzugeben. Off. u. No 5096 a. d. Annon.-Exped. Moritz Fay, Nürnberg. D10012

Helmbezugsstoffe

imprägniert D10084

Rucksackstoffe und Zeltstoffe

große Quantitäten noch lieferbar. Gefl. Offerten hier alle Gebrauchsartikel für Militärlieferung.

Adolf & Leo Stern Frankfurt a. M.

Verbandstoffe

Rohkattune vorrät.

abzugeben. Off. u. C K 1285 an die Exped. d. Bl.

Badewannen

für Lazarettzwecke, einige hundert Stück, verzinkt, mit Blauen Schöpfbecken poliert abzugeben.

Anfragen unter Chiffre O G 23826 befördert die Exp. d. Bl.

Gesucht Posten

Trikotagen

Hilfs abzugeben. J. Kaltis, Chemnitz, R. 1. D10042

Stanz- und Ausschlagmesser

für Militärverbandstoffe liefert schnellstens D10086

Karl Damm

Rehdorferstraße 29—32.

Große verschiedenartig gearbeitete

Militärbrotbeutel

Muster für Vereine und Teilnehmer in gleichmäßigen Reihen noch geliefert werden. Die Aufträge bis Januar 1915 und für Offiziere noch eine Auswahl geliefert. Anfragen telegraphisch oder schriftlich unter No. 5117 an die Annon.-Exp. Moritz Fay, Nürnberg. D10081

Für das Feld unentbehrlich!

Wasserdichte Regenschutzkleidung: zwischen Unterm und Mütze zu tragen! Sehr Wohlsam im Felde, außerordentlich bewährt! Abbedeckt, Kann als Schutzhaube verwendet werden.

Regenschutzhütte für Oberkörper M 4.50

Schenkelschützer M 2.

Versand postfrei unter Nachnahme. D10082

Richard Schmitt

G. m. b. H.

Fulda (Großen-Kasseln).

Elektrische D10083

Militär-Taschenlampen

vorschriftsmäßig, in Rindleder-Bezug, kolossale Leuchtkraft, 12 Stunden Brennzeit, versendet inkl. Nachnahme Mk. 4.25.

Weißenstein,

Berlin, Alexandrinenstraße 36/38, Wiederverkäufer hohe Rabatt.

Wir haben noch größere Posten abzugeben: D10059

Cigarren

Brillant M 37.—, 45.—, 48.— und Rigaflor (Handarbeit) M 25.— pro Mille gegen Kasse abzugeben. Probekarton gegen Nachnahme.

Schütz & Bogi G. m. b. H. Cigarrenfabrik, Frankenberg i. Sa.

Aepfelwein.

Grosse Lagerfässer von 40, 70, 80 und 100 Liter Inhalt, in bestem Zustand, sind preiswert abzugeben.

Außerdem eine größere Partie Transportfaß von 15/18 Liter, gefl. gef. Angebote u. OR 23815 befördert die Expedition d. Bl.

Last-Auto

3½ Tonnen Saurer, 1½ Jahr gebraucht, gründlich hergerichtet, sehr gut fahrbar neue

Luxus-Autos

10Sitzer, 6zylinder Daimler-Motor, 14Sitzer, 6zylinder Mercedes, Limousine, Lieferwagen billig abzugeben. Anfragen bef. unt. O G 23709 die Exp. d. Bl.

Neue Herrenpelzmantel mit Mütze zu verkaufen. D10049 Mainzer Landstr. 79, I.

Mercedes! 16/45 PS., vorzüglich, Gummibereift, Limousine, elegant, fast neu, bill. zu verkaufen. Anfr. u. B 39459 bef. d. Exped.

Auto-Gebrauchsläufer durch Stern, Schwanthalerstr. 29. D10056

Wer liefert

Schwarzes Riemenleder

Off. mit Kassepreis unt. Angabe des zu liefernden Quantums unt. O Z 23820 bef. d. Exp. d. Bl.

Der Krieg

verhindert auf Weiteres die Einfuhr des

echten amerik. Gilsonit-Asphalt

Geben größeres Lager, auch geteilt, ohne Aufschlag ab. Offerten unter F. St. 704 an Rudolf Mosse, Strassburg i. Els D70663

Kriegslieferung.

Wer hat Interesse für eine gesundheitlich unübertroffene

Früchte-Konserve

in geeignetster Form.

Das beste für Truppe und Lazarett. Wird sofort und leicht vom Magen und Körper aufgenommen und direkt dem Blute zugeführt. Anregend, erfrischend, sättigend. Preis sehr vorteilhaft. Packung leicht transportabel, Blechdosen.

½ bis 1 Million Kilo

können in täglichen Sendungen von 40,000 Kilo gegen Cassa abgeliefert werden. Interessenten, die grosse Heereslieferungen nachweisen können, wollen sich mit Angabe von allerersten Referenzen melden unter „Lebensmittel 1915" bei der Agentur der Frankfurter Zeitung in Zürich. D10644

Nahrungsmittel!

Prima leihweise Gratisform bei dauernd Interesse für

Gelegenheitskäufe,

speziell Reis, Hülsenfrüchte, Kaffee, Tee, Konserven, Fleischwaren u. s. w. Gefl. Angebote erb. unt. F St 701 an Rudolf Mosse, Strassburg i. E. D70706

Wir sind Käufer von

Glycerin

alle Grade und

Ricinußöl

erste und zweite Pressung und bitten um gefl. Anbietung unter O 6 23796 an die Exp. d. Bl.

Große Posten komplette

Hülsen für ¾ Liter-Feldflaschen

gesucht. Off. u. D 39452a Exp. d. Bl.

Ich bin beauftragt, gegen bar billigst Kaffee einzukaufen:
20,000 Tornister 0615 mit Tragriemen,
20,000 Zeltnachtmützen, komplett mit Tunicaen,
20,000 Patronentaschen,
10,000 Brotbeutel,
20,000 Mantelriemen,
20,000 Paar Kochgeschirr-Bügeln,
10,000 Tornisterträgerriemen,
20,000 Aluminiumfeldflaschen,
10,000 Rucksäcke in guter Ausführung. D39451

Ferner Infanterie- u. Kavallerie-Stiefel, Pferdegeschirre, Geschirre für Artillerie und deren Einzelteile, Kavallerie- und Artillerie-Zelte. Ich erbitte mir schriftliche bemusterte Anbietung m. Preis d. Unterzeichneten

S. W. Hess, Schriftstraße 1, Tel. Hansa 6262.

Säcke

gebrauchte zu kaufen **gesucht.** Offerten unter V 39467 beförd. die Exp. d. Bl.

Brotbeutelstoff

für Oktober und November 10 bis 20,000 Meter gegen sofortige Kasse **gesucht.** Off. unter H 39464 befördert die Exp. d. Bl.

Militärunterfütterung.

Kaufe gegen Kasse jeden größeren Posten **Normal**-Hemden, -Unterhosen und Socken. Angebote möglichst bemusterte unterste Preise an **Direktor Röder, Frankfurt am Main,** Hüttenstraße 11. D39471

Vorschriftsmäßig. Feldbahnstoff

für sofort und später gesucht. Angebote unt. P 39470 an die Exp.

Brotbeutel Zeltbahnen

Wer liefert solche bei Lieferung sämtlicher Rationalien? Preis-Angebote an D10667

H. Nickel & Co. Cassel.

Heeresbedarf.

Wer fabriziert vorschriftsmäßigen Stoff für Helme oder? Bemusterte Offerte mit Preisangabe unt. U 39474 an die Exped. d. Bl.

Tornister

aus Kalbfellen und Segeltuch in großen Quantitäten von erster Firma ges. Off. unt. Z 39476 befördert die Expedition d. Bl.

Einspänner

wird zu kaufen gesucht. Tadellos Pferd muß groß und stark sein mit elegantem, raschen Gange. Off. u. F T O 864 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. D70665

Autokauf.

Wir suchen einige moderne, zirka 14 PS. Tourenwagen sofort gegen Kasse zu kaufen.

Automobil Centrale Wiesbaden

Gesellschaft mit beschr. Haftung. D10642

Auto, 6 bis 8 PS., Sport-Tourenwagen, tadellos, zu kaufen gesucht. Ang. u. D 39469 bef. d. Exped.

Kriegsbedarf.

Vorzüglich eingerichtete süddeutsche

Fabrik der Eisenindustrie

empfiehlt sich zur Lieferung von Eisen- und Blechkonstruktionen aller Art, insbesondere in Gesenk geschmiedete Bestandteile für Artillerie und Trainbedarf, ferner eiserne Militär-Bettstellen, sowie als Spezialität Desinfektionsapparate. Gefl. Anfr. unt. Chiff. St. Z. 830 an **Invalidendank, Stuttgart.** D15739

Vermischte Anzeigen

„Fides"

Treuhand - Vereinigung

Aktiengesellschaft

Zürich, I. Bahnhofstraße 69
Telephon 102.87 Telegr.-Adr. „Fides"

Absolut unabhängiges Institut auf neutralem Territorium,

empfiehlt sich für die Vertretung kommerzieller industrieller Interessen aller Art, insbesondere auch in der Form des fiduziarischenTrägers von Rechten, Vermögensverwaltung, Revisionen im In- u. Auslande.

Vermittlung von gesetzlich zulässigen Transaktionen zwischen den kriegführenden Ländern.

D70122

Frankfurter Verkehrsbank e. G. m. b. H.

Am Salzhaus 8, Frankfurt a. M. Telephon Hansa 4004.

Wir gewähren:

Kredite gegen prima Sicherheiten

Bevorschussungen von Militärlieferungen. Diesse

Diskontierung von prima Warenwechseln und Buchforderungen.

Geschäftsstunden 9–12 und 3–5.

C. E. Noerpel

(Lagerhaus Friedrichshafen)

Friedrichshafen a. B.

Filialen in Rorschach und St. Gallen

empfiehlt seine großen gedeckten Lagerräume u. Kellereien für verzollte und unverzollte Güter aller Art, Getreidereinigungs-Anlagen, Getreide in Sack und Zement u. s. Expedition, Zollabfertigung, Warenversicherung. Auskunft über Zoll- und Frachtverhältnisse. D70659

Lieferungen

für Heeresbedarf aller Art vermitteln gegen 2 pCt. Provision. — Off. unt. F J O 8562 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. D70660

Leistungsfähige

Metallwarenfabrik

übernimmt die Anfertigung von

Artikeln in allen Sorten Metall

tatsächlich in gefälzter, gebördelter, gespannter wie gelöteter Ausführung. Billigste Berechnung, da es sich um Beschäftigung der Arbeiter in der kalten Zeit handelt. Gefl. Anfr. unter N 6203 an Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M. D65128

Bilanz-Memoiren, -Fusionen, -Sanierungen!

Redaktion.

Für Zeitschrift zum Schutze gegen Militärwesen, billig **Mannheimer Heizung** ein! Offert. unt. L 39467 an die Expedit. d. Bl.

Wir rüsten in 4 Tagen Gast zum Militärwesen, billig **Mannheimer Heizung** ein! Offert. unt. L 39467 an die Expedit. d. Bl.

Übernehme 3000 Aktien u. sonst. Werte oder Beteil. sofort gefl. Nur große Beträge. Off. an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.** unt. Chiffre F. S. M. 643. D70656

Kriegslieferungen.

Ich beschaffe in kürzester Zeit jede künftige **Militärartikel, Bekleidungsstücke u. Lebensmittel.**

Angebote über Art in obigen Artikeln haben durch mich prompt Rücksicht. Ich erbitte mir solche möglichst mit Mustern. Cl. 4286

S. W. Hess, Schriftstraße 1. Telephon 6262 Hansa.

Metallwerk. u. mech. Werkstätte sucht Anfertigung für Armee-Lieferanten in Metall, Stanze und Drehbank, keine Schnitte u. Stanzen nach Maß, aber Bedingung. D65126

Off. unt. „V 1889" an Haasenstein & Vogler A.-G., Nürnberg.

Gegründet 1841.

Pester Ungarische Commercial - Bank Budapest.

Die Communal-Obligationen der Pester Ungarischen Commercial-Bank sind im Sinne des G.-A. XXXII vom Jahre 1897 von der Kapitalzinsen- und Rentensteuer, sowie von dem Einkommensteuerzuschlag befreit.

Nummern-Verzeichnis der 4proz. Gold-Communal-Obligationen Serie II der Pester Ungarischen Commercial-Bank

(mit 102½ des Nominalbetrages rückzahlbar),

welche in der am 24. September 1914 in Gegenwart eines kön. öffentl. Notars stattgehabten

XXXIII. ordentlichen Verlosung

ausgelost wurden.

Die in obiger Ziehung verlosten Obligationen werden

in **Budapest:** bei der **Pester Ungarischen Commercial-Bank,**
in **Berlin:** bei der **Nationalbank für Deutschland,**
in **Hamburg:** bei Herren **L. Behrens & Söhne,**
in **Frankfurt a. M.:** bei Herren **Gebrüder Hethmann,**
in **Karlsruhe:** bei Herrn **Veit L. Homburger,**
in **Hannover:** bei Herren **Ephraim Meyer & Sohn,**
in **Amsterdam:** bei Herren **Hope & Co.**

und bei allen namhafteren Banken, Bankiers und Wechselgeschäften

vom 1. April 1915 ab

eingelöst.

Die Auszahlung der fälligen Zinsen und die Rückzahlung der verlosten Kommunal-Obligationen, letztere mit Kronen 204.— = Mark 173.40 für je Nominale Kronen 200.— = Nominale Mark 170.— erfolgt ohne jeden Steuer-, Gebühren- oder sonstigen Abzug nach Wahl des Inhabers in Kronen oder deutschen Reichsmark zu dem ein für allemale festgesetzten Umrechnungskurse 1 Krone = 0.85 Mark.

Verlost wurden:

Stück 44 à Nom. Kr. 200.— = M. 170.—, rückzahlbar mit Kr. 204.— = M. 173.40.

1 179 242 634 973 1425 1774 2426 2478 2691 2976 3230 3433 3870 4294 4712 5219 5433 6081 6090 6137 6226 6403 6783 6848 7190 7397 7888 7917 8419 8758 9030 9124 9299 9450 9484 9825 10052 10057 11063 11338 11850 12059 12446

Stück 40 à Nom. Kr. 1000.— = M. 850.—, rückzahlbar mit Kr. 1020 = M 867.—.

13 229 881 875 1137 1482 1730 1979 2280 2283 2602 2944 2952 3088 3346 3630 3944 3941 4660 4771 5079 5416 5439 5684 5697 5826 5890 6058 6148 6241 6419 6925 6872 7229 7644 8094 8327 8477 8752 8966

Stück 47 à Nom. Kr. 2000.— = M. 1700.—, rückzahlbar mit Kr. 2040. = M 1734.—.

181 428 582 891 969 1190 1277 1487 1569 1730 1941 2085 2230 2245 2488 2679 2907 3174 3585 3600 3722 4087 4126 4292 4450 4738 4895 4960 5011 5504 5542 5719 5944 6208 6441 6618 6952 7092 7240 7357 7762 7918 8021 8149 8328 8404 8496

Stück 3 à Nom. Kr. 10.000.— = Mk. 8500.—, rückzahlbar mit Kr. 10,200.— = Mk. 8670.—.

31 79 133.

Restante 4%-ige Gold-Kommunal-Obligationen Serie I.

à Nom. Kr. 200.— = Mk. 170.—, rückzahlbar mit Kr. 204.— = Mk. 173.40.

1269 4778 6065 6719 7069 7888 11111.

à Nom. Kr. 1000.— = Mk. 850.— rückzahlbar mit Kr. 1020.— = Mk. 867.—.

3919 4277 4734 4757 5040 5130 6823

à Nom. Kr. 2000.— = Mk. 1700.—, rückzahlbar mit Kr. 2040.— = Mk. 1734.—.

110 2363 3916 4460 8339.

Im Sinne des § 100 der Geschäftsordnung werden die nach Ablauf des Einlösungstermins fälligen Kupons der verlosten Titres zwar auch über diesen Termin hinaus eingelöst, jedoch wird der Betrag derselben bei der Auszahlung des Kapitals von diesem abgezogen; 6 Monate **nach** der Fälligkeit **beginnt** die Verzinsung des rückständigen Kapitals zu dem für Chèque Budapest festgesetzten Zinsfuße unter Abzug der gesetzlichen Kapitalzinssteuer, zu Gunsten des Kommunal-Obligation-Eigentümers.

In Armortisation:

a) **4%-ige Kommunal-Obligationen rückzahlbar mit 105%:** à Kronen **200** Nr. 12373
à Kronen **1000** Nr. 43 179 348 347 432 484 904 1281 1287 2987 3270 3401 4096 6308 9493 10455 10581 11228.
4½%-ige Kommunal-Obligationen rückzahlbar mit 110%: à K. **100** = K **200** Nr. 6365 10013.
à K. **1000** = Kronen **2000** Nr. 9488.
4½%-ige Kommunal Obligationen rückzahlbar zum Nominalwerte: à Kronen **200** Nr. 571 872 5555 5556 5557 5558 5559 5560 5561 5562 5563 5564. à Kr **1000** Nr. 4804 — à Kronen **2000** Nr. 960.
3½%-ige Kommunal-Obligationen Serie II: à **500** Frank Nr. 21708 27842 27843 27844 27845 27846 27847 27848 27849 27850 27851 27852 27853 27854 27855 27856 27857 27858 27859 27860 29797.
b) **4%-ige Pfandbriefe:** à K **200** Nr. 21791.
à K **1000** Nr. 13191.
4%-iger Pfandbrief Serie II: à Kronen **200** Nr 14656
4½%-ige Pfandbriefe: à K. **100** = **200** Kronen Nr 9648 9828.
à K. **1000** = **2000** Kronen Nr. 1637 13998 15441 17298 21734.

[D63095]

Die **vollständige Ziehungsliste** der am 24. September a. c. in Gegenwart eines königlich öffentlichen Notars und unter Einhaltung der gesetzlich vorgeschriebenen Formalitäten verlosten und am 1. April 1915 fällig werdenden

4%igen und 4½%igen Kommunal-Obligationen der Pester Ungarischen Commercial-Bank in Budapest

ist in der amtlichen **„Wiener Zeitung"** vom 8. Oktober a. c. und im **„Deutschen Reichs- und königl. preußischen Staatsanzeiger"** vom 14. Oktober a. c. enthalten.

Die Ziehungsliste der durch die gefertigte Bank ausgeloosten

4%igen mit 2% Prämie rückzahlbaren Gold-Communal-Obligationen Serie II.

erscheint im **„Deutschen Reichs- und königlich preußischen Staatsanzeiger"**, im **„Berliner Börsencourier"** und in der **„Berliner Börsenzeitung"** vom 14. Oktober a. c.

Ziehungslisten sind spesenfrei durch das unterzeichnete Institut, sowie durch alle **namhaften** Banken, Bankiers und Wechselgeschäfte des In- und Auslandes erhältlich, woselbst auch ausführliche **Prospekte** auf Wunsch und **die fälligen Kupons und verlosten Titres sofort bei Vorweisung ohne Abzug von Spesen eingelöst werden.**

Pester Ungarische Commercial-Bank in Budapest.

D63096

Gegründet 1855. **Magdeburger** Gegründet 1855.

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

(Alte Magdeburger).

Die Gesellschaft gewährt bis auf weiteres

Landsturmpflichtigen Lebensversicherung mit Einschluß der Kriegsgefahr.

Niedrige Prämien. Günstige Bedingungen. Vorteilhafte Gewinnbeteiligung.

Volle Garantie für **sofortige** Auszahlung der **vollen** Summe im Kriegsnotfalle.

— **Keine** Nachschußprämie. —

Auskunft kostenlos durch D70670

Subdirektor **Alfred Biemer, Frankfurt a. M.,** Hochstraße 41.

Wer stellt erfahrenen Heeresfahrer, z. Zt. ohne **Auto** solches für Roteuzdienst zur Verfügung? D10625

Angeb. unter T 54 an die Exp. **J. F. Houben, Krefeld.**

Hierdurch laden wir die Aktionäre unserer Gesellschaft zu der am

28 November 1914, vormittags 11 Uhr,

im **„Hotel Wünscher"** in **Gotha** stattfindenden

XVI. ordentlichen Generalversammlung

ein.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Geschäftsberichtes.
2. Genehmigung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung und Beschlußfassung über Verwendung des Reingewinnes für 1913/14.
3. Entlastung des Aufsichtsrates und Vorstandes.
4. Wahl zum Aufsichtsrat.

Zur Teilnahme an der Generalversammlung sind diejenigen Aktionäre berechtigt, die ihre Aktien spätestens drei Tage vor der Versammlung bei dem Vorstand angemeldet haben.

Bei Beginn der Generalversammlung sind die angemeldeten Aktien oder Bescheinigungen über ihre Hinterlegung zum Nachweis der Berechtigung zur Teilnahme vorzulegen.

Zur Entgegennahme der Hinterlegung und Ausstellung von Bescheinigungen darüber sind zuständig der Vorstand, Notare und ferner:

in Gotha die Bank für Thüringen vorm. B. M. Strupp A.-G. Filiale Gotha,
die Direktion der Privatbank zu Gotha,
in Berlin die Bank für Handel und Industrie,
die Direction der Disconto-Gesellschaft,
die Mitteldeutsche Creditbank,
die Nationalbank für Deutschland,
das Bankhaus Abraham Schlesinger,
in Breslau die Bank für Handel und Industrie Filiale Breslau,
in Erfurt die Privatbank zu Gotha Filiale Erfurt,
in Leipzig die Allgemeine Deutsche Creditanstalt,
in Meiningen die Bank für Thüringen vorm. B. M. Strupp A.-G.,
in München die Bank für Handel und Industrie Filiale München,
in Weimar die Bank für Thüringen vorm. B. M. Strupp A.-G., Filiale Weimar,
die Privatbank zu Gotha Filiale Weimar,

sowie andere dem Aufsichtsrat geeignet erscheinende Stellen.

Gotha, den 9. Oktober 1914. D63090

Gothaer Waggonfabrik Aktiengesellschaft.

A. Kandt.

H. Fuchs, Waggonfabrik A.-G. Heidelberg.

Die Herren Aktionäre unserer Gesellschaft werden zu der am

Dienstag, den 10. November d. J., vormittags 10½ Uhr,

im **Verwaltungsgebäude der Gesellschaft in Rohrbach** stattfindenden

ordentlichen Generalversammlung

eingeladen.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht des Vorstandes und Aufsichtsrates.
2. Beschlußfassung über die Bilanz und Verteilung der Reingewinne.
3. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
4. Neuwahl des Aufsichtsrates.
5. Beschlußfassung über ordnungsmäßig einlaufende Anträge.

Die Herren Aktionäre, welche an der Versammlung teilnehmen wollen, haben ihre Aktien spätestens am dritten Werktage vor der Versammlung bei der **Gesellschaftskasse** oder bei der **Rheinischen Creditbank** in **Mannheim** und **deren Filialen,** sowie bei der **Deutschen Vereinsbank** in **Frankfurt a. M.** oder bei einem **deutschen Notar** gegen Bescheinigung zu hinterlegen.

Heidelberg, den 12. Oktober 1914. D63088

Der Aufsichtsrat der H. Fuchs, Waggonfabrik A.-G.

Ratgeber f. Schuldner Was er wissen muß
Inhalt: Unter anderem
Wie übertrage ich mein Gehalt an meine Gläubiger?
Wie schütze ich mich gegen rücksichtslose Gläubiger?
Wie schütze ich mein Gutsmann gegen Pfändungen?
Wie erhalte ich weiter Kredit? **M. 2.20 portofrei!**
Verlagsbuchhdl. E. Colemann 221, Berlin S.61. D63089

Zentralsammlung der Kriegsfürsorge.

10. Oktober 1914.

Hel. L. O. Schreiber ℳ 500, Sammlung der Frankfurter Zeitung, G. Rate ℳ 10,000, Robert Wirsing 2 Stück, Spende der Gefängnisse ℳ 12, Anna und Käte ℳ 2, Sammlung ℳ 20, Ludwig Schiff ℳ 200, Vorstandsmitglieder Frankfurter a. M. A. Geb. ℳ 13,50, Fritz und Doris Einert ℳ 20, H. B. statt Geburtstagsgeschenk für K. St. ℳ 10, Erg. aus Tr. J. B. statt Geburtstagsgeschenk für K. St. ℳ 5, Dr. Hofmann ℳ 6, Frau Bender ℳ 25, Mieter und Pächter Heimer aus der Sparkasse ℳ 10, R. R. ℳ 2, Erg. aus ℳ 20, Fritz R. R., Geburtstagsgeschenk für Frau St. ℳ 5, Von einer Frankfurterin im Ausland ℳ 10, Gefl. Spende der Gemeinde Innerer Schelbenmühle ℳ 25,87, Julius Quartierstiftl. Marcus Stern ℳ 20, Albert Bush ℳ 10, J. J. ℳ 5, Gef. b. O. Kontal-Sammelstel. bei einem Fähnrich der Wachmeisterkaserne, Sachsen ℳ 40, O. G. ℳ 20, J. B. ℳ 5, Frau Johanna Kaufmann ℳ 20, Angestellte b. Hoffgarten ℳ 300, Regierungsbaumeister Galewski, Trier ℳ 500, Tr. A. Rothschild ℳ 20, Tr. mob. G. Berlin, bei Chrysochos ℳ 30, Verlag Alemania, Köln, Hirt Rein ℳ 10.

Sammlung des Kriegsausschusses für warme Unterkleidung.

Friedrich Brand ℳ 100, W. W. Lehmann ℳ 100, Radolf Delmuth Sano ℳ 500, Minna Bernhard Wiesbaden, Dr. Kaufmann Eichstätten von Bestellgeld ℳ 200, J. Sano ℳ 500, Tr. ptl. A. von Oberndorf ℳ 1000, Frl. Käte Schiele ℳ 1000, Frl. Mathilde Bäler ℳ 200, Referendar Gerhart ℳ 250, Th. Wettenhauer, Hier ℳ 30, Frau Rose Gutmann ℳ 100, Ludwig Schiff ℳ 100, Frl. Oette ℳ 30, J. C. ℳ 50, Tr. Julius Hachmann ℳ 500, Tr. Fritz Zimmlinger ℳ 500, Regierungsbaumeister Galewski ℳ 50, Herm. Hirsch, Frankfurt, Dr. Rudolf Neustadt, Schlachthofverwaltung ℳ 25, M. Kroeber, Bad Soden ℳ 10, Tr. mob. G. Berlin ℳ 30, O. E. ℳ 20, Frontkämpferkasse bei J. R. 11 ℳ 5, 25, ℳ 17

12. Oktober 1914.

Feldpost-Kassenstelle, Schlesien, II. Sammelbüchse ℳ 140,70, Philipp Seif ℳ 100, R. R., Pressestelle ℳ 2,50, Sammlung Hiller St., Inf. eines Wirtschaftes ℳ 23, Sammelbüchse Jungen ℳ 5,94, Weihnachtskiste bei Karl Heier ℳ 12, Erg. aus ihrem Sparkasse und Geburtstagsgeschenk ℳ 11, Sammelbüchse „Schützenhof" ℳ 14, D. Kohl ℳ 20, Regierungsrat ℳ 5, Architektenvoll S. L. S. B. gegen Sch. ℳ 6, Erg. aus Mark. III. Rate ℳ 30, Dupp Min. III. Rate ℳ 30, Erg. ℳ 3, W. C. ℳ 10, Wilh. Michaelis I. Conditorei ℳ 5, Adam Lehmann-Richter ℳ 3, Sammlung im Salon, G. L. Hartmann & Sturm ℳ 19, 3. S. Sangloch ℳ 30, Ab. Sonn aus Kronen durch Inst. Rockfeld, Homburg ℳ 3, Wandbrief ℳ 10, Reinertrag b. v. b. exzentr. Gesellschaft, Hanauer Straße Ueberschuß ℳ 3, Rate durch O. Kurkhausdirektor Plaster, Tr. Tedesco ℳ 100, W. R. ℳ 5, Sohn 1. S. R. 12. G. durch Schützenhof Groß Rotenberg ℳ 30, Wechselwirkung 7 Beamten u. Kollegen b. Gutachter-Ges. ℳ 10,50, Frl. Caroline Zanth ℳ 20, Von 5 Mädl. Beamten u. Angestellten, 1. Rate ℳ 30,000, Spende mit Tr. Sorm ℳ 100, Sammelbüchse b. Hotel Sperling ℳ 16, Erg. bei Angestellten d. Frankfurter Banken u. Bankiers ℳ 1795,50, Prof. Tr. Jahn, 2. Rate ℳ 30, Hermann u. Frau Heim, 2. Dienstgemeinschaft unserer Kasse ℳ 10,35, Gymnasiast Friedrichs, Gefl. für verlorene Nationalfahnen gewonnen Mark ℳ 24, Dem. eben. Hier ℳ 100, Dem. eben. für Hanau ℳ 100, Gastwirtin ℳ 300, Dem. eben. für Dieburg ℳ 30, Dem. eben. Betreuungen ℳ 200, Kriegerdamenschaft Charlottenburg ℳ 200, Kriegerverein Rotenberg ℳ 200, Reservisten- u. Landwehrverein der Großherzogl. Residenz, 25. Tirailleur ℳ 500, Krieger- und Militärverein Oberursel ℳ 300, Marine-Verein ℳ 50, Kriegerkameradschaft „Kaiser Wilhelm" Niederrad ℳ 100, Krieger- und Militärverein Praunheim ℳ 200, Verein eben. Gerbach, Gefl. Sammelbüchse ℳ 50, Verein eben. Kriegerkasse bei Feldpost, Reg. Nr. 63 ℳ 50, Verein eben. Premiere und Beerdigungen ℳ 50, Krieger- und Militärverein Gelnhausen ℳ 200, Kriegerverein Dauborn ℳ 50, Krieger- und Militärverein „Germania" ℳ 50, Infanterist Kriegerverein ℳ 150, Rittmeister a. D. von Hartmann ℳ 20, Angestellte ℳ 100, Kriegerverein Bergen ℳ 300, Kriegerverein „Concordia" Niederursel ℳ 50, Reichsschatz f. Gefängnis., Ertrag aus d. Vorführungen am 7. u. 11. 10. ℳ 47,62, 2. Rate aus dem Verkauf d. Rede d. Hrn. Prof. Jastrow ℳ 200, Fußballverein Frankfurt, Wettspiel am 11. 10. Spende Geb. Rate ℳ 150. D63093

Sammlung des Kriegsausschuss für warme Unterkleidung.

Ernst Heinheim ℳ 300, Martin Heinheim ℳ 300, Jean Mayer Wiesbaden ℳ 300, Otto Wirt, Sanitätsrat ℳ 10, Th. Wirth ℳ 50, R. R. ℳ 10, Dr. Dr. Wolff ℳ 75, Frau Julius Meinert ℳ 100, Frau Leop. Dreyfuss ℳ 500, Frau Wolff ℳ 5, Gerda Sieg ℳ 5, Gust. Wolff ℳ 5, Personal d. Fa. Victor Rosenstein ℳ 25, G. Kessler ℳ 50.

Lübeck-Dänemark-Schweden-Norwegen-Deutsche Ostseehäfen

regelmäßige Dienste werden eingerichtet. D70661

Güter- und **Güterbeförderung** durch

F. O. Klingström, Spedition und Rhederei Lübeck-Hamburg-Stettin.

4½proz. äußere Goldanleihe der Argentinischen Republik v. J. 1888.

Nachdem nunmehr die Einlösungsmittel angeschafft sind, erfolgt von jetzt ab die Einlösung zum festen Umrechnungskurse von ℳ 20.40 für 1 £ Sterling der am 1. Okt. 1914 fällig gewesenen Zinsscheine und verlosten Stücke dieser Anleihe

in **Berlin** bei der **Direction der Disconto-Gesellschaft,**
bei der **Deutschen Bank,**
in **Hamburg** bei der **Norddeutschen Bank in Hamburg,**
in **Frankfurt a. M** bei der **Direction der Disconto-Gesellschaft,**
in **Cöln** bei dem Bankhause **Sal. Oppenheim jr. & Cie.**

Die Einreicher der Zinsscheine müssen eine schriftliche Erklärung abgeben, des Inhalts, daß die von ihnen eingelieferten Zinsscheine von deutsch gestempelten Stücken abgetrennt sind, welche sich im Besitze deutscher Staatsangehörigen befinden.

Ebenso muß schriftlich bestätigt werden, daß die eingereichten verlosten Stücke Eigentum deutscher Staatsangehöriger sind. D63091

Den Danske Landmandsbank Hypotek- og Vekselbank

Aktieselskab

Copenhagen.

Zur Einlösung am 2. Januar 1915 sind die folgenden **3½% Hypotheken-Obligationen** I. Serie gezogen worden:

Litra A à Kr. 2000. Nr 124 341 393 719 1381 1453 1463 1920 2299 2495 2629 2797 3060 3277 3294 3310 3425 3436 3445.
Litra B à Kr. 1000. Nr 19 (115 $\frac{1}{2}$) 211 815 853 983 1138 1168 1221 1397 1533 2164 2338.
Litra C à Kr. 400. Nr 30 428 664 1019 1083.
Litra D à Kr. 200. Nr 109 237 288 645 816.

Die Rückzahlung geschieht mit:
Kr. 2000.— = ℳ 2250.— für jede Obligation von Kr. 2000.—
Kr. 1000.— = ℳ 1125.— „ „ „ „ Kr. 1000.—
Kr. 400.— = ℳ 450.— „ „ „ „ Kr. 400.—
Kr. 200.— = ℳ 225.— „ „ „ „ Kr. 200.—

und zwar:

in Frankfurt a. M. bei der Direction der Disconto-Gesellschaft.
in **Berlin** bei Herrn **S. Bleichröder,**
bei der **Direction der Disconto-Gesellschaft,**
in **Hamburg** bei Herren **L. Behrens & Söhne.**

Die in Klammer angeführte Obligation, die früher gezogen ist, wird ebenso zur Rückzahlung einberufen.

Copenhagen, September 1914. D63087

Die Direktion.

Preussische Boden-Credit-Actien-Bank.

Verlosungs-Anzeige.

Bei der laut § 24 des Statuts stattgehabten Auslosung unserer **Hypotheken-Pfandbriefe** sind verlost worden:

3½% Hypotheken-Pfandbriefe XI. Serie, rückzahlbar à 100%,

à **3000** Mark 88 878 à **3000** Mark 636 768 889 à **2000** Mark 91 497 744 944 1012 à **1000** Mark 820 860 1236 848 2403 791 3394 757 4468 502 5084 à **500** Mark 109 183 257 677 2606 3032 228 900 4114 525 562 575 687 à **300** Mark 177 369 486 508 569 572 1202 518 836 950 2022 321 3995 4235 5084 à **100** Mark 53 71 118 363 540 752 1876 710 790 908

welche am **1. April 1915** zur Rückzahlung gelangen und von da ab **ohne Verzinsung** D63092 treten.

Berlin, 10. Oktober 1914. **Der Vorstand.**

NB. Listen sind an unserer Effekten-Kasse gratis zu haben, die Restantenliste ebenfalls.

Süddeutsche Drahtindustrie

Aktiengesellschaft

Mannheim-Waldhof.

Am **30. Oktober ds. Js.** vormittags 11½ Uhr, findet im Sitzungszimmer des Herrn Rechtsanwaltes Dr. J. Rosenfeld, Mannheim M 1, Nr. 1/2a

ordentliche General-Versammlung

statt, wozu die hiesigen Aktionäre höfl. eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Geschäftsberichts, der Bilanz sowie der Gewinn- und Verlustrechnung.
2. Beschlußfassung über die Bilanz und Gewinnverwendung.
3. Entlastung des Vorstands und des Aufsichtsrats.
4. Wahl in den Aufsichtsrat.
5. Wahl der Revisoren.

Zur Ausübung des Stimmrechts ist erforderlich, daß die Aktionäre ihre Aktien spätestens bis zum 26. Oktober ds. Js. bei einer der nachfolgenden Stellen deponieren und bis nach der ordentlichen Versammlung daselbst belassen lassen:

Pfälzische Bank, Filiale Mannheim,
Süddeutsche Diskonto-Gesellschaft, Aktiengesellschaft, Mannheim,
Pfälzische Bank, Ludwigshafen a. Rh.,
Bureau der Gesellschaft, Mannheim-Waldhof,
bei einem Notar gemäß § 25 des H. G. B. D63085

Mannheim-Waldhof, den 9. Oktober 1914.

Der Aufsichtsrat.

Darmstädter Pädagogium.

Zur Aufnahme bei **alle Klassen Tertia bis Obersekunda** empfiehlt sich auf die **Einjährig-Primaner-, Fähnrich-, Abiturientenprüfung** bestens bekannte: 25 Abiturienten, 163 Gymnasiasten, 40 Primaner und zahlreiche andere Schüler. Prospekte durch den Leiter **M. Gilbert, Herdweg 50/II.** D4[illegible]

Verantwortlich: für den politischen und allgemeinen Teil: **Dr. Max Quarck;** für den Handelsteil: **Dr. Gustav Simon;** für den Feuilleton: **Dr. Hermann Sternberg;** für den Inseratenteil: **Robert Lindemann,** sämtlich in Frankfurt a. M. Druck u. Verlag der Frankfurter Sozietätsdruckerei. Geschäftlich mit beschränkter Haftung.